

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Dienstag, 23. März**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Verzeichnis weiterer Quellen	45
Ereignisse des Tages	46
Anhang	47
Quellenkritische Kategorien.....	47
Medienverzeichnis.....	49
Personenregister	50

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 23.03.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe, sie sind chronologisch nach ihrer Entstehung angeordnet) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente, sie werden chronologisch nach ihrer editorischen Aufnahme aufgeführt).

Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Dienstag, 23. März, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 17.11.2025), <https://www.quellen-weisse-rose.de/maerz/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 20.09.2023

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 20.09.2023 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Vernehmung von Käthe Schüddekopf durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943.....	5
E02	Vermerk der Geheimen Staatspolizei München zu Käthe Schüddekopf am 23.03.1943	15
E03	Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943	16
E04	Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943	18
N01	Vernehmung von Franz Müller durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943.....	21
N02	Politische Beurteilung von Heiner Guter durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943.....	24
E05	Ermittlungsbericht der Geheimen Staatspolizei München am 23.03.1943	25
E06	Bericht der NSDAP-Kreisleitung Ulm zu Wilhelm und Heiner Guter am 23.03.1943 (Abschrift).....	34
E07	Bericht der NSDAP-Kreisleitung Ulm zu Franz Joseph und Andreas Müller am 23.03.1943 (Abschrift).....	36
E08	Tagebuch von Ruth Andreas-Friedrich zum 23.03.1943.....	38
N03	Bericht von Clara Huber zu ihrer und Paula Hubers Überstellung aus dem Polizeigefängnis Ettstraße in die Brienner Straße am 23.03.1943	42
E09	Bericht von Karin Friedrich zum 23.03.1943	43
N04	Bericht von Birgit Weiß-Huber zu ihrer letzten Begegnung mit dem Vater im März 1943	44

E01 Vernehmung von Käthe Schüddekopf durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943¹

Geheime Staatspolizei Staatspolizeileitstelle München	
II, A. Sondk. / Gei. (Dienststelle des vernehmenden Beamten)	
Auf Vorladung — <u>Vorgeführt</u> — erscheint <u>Nachgenannte</u>	
und erklärt, zur Wahrheit ermahnt:	
I. Zur Person:	
1. a) Familienname, auch Beinamen (bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes) — b) Vornamen (Nachname ist zu unterstreichen)	a) <u>Schüddekopf</u> b) <u>Katharina</u>
2. a) Beruf Ueber das Berufsverhältnis ist anzugeben, — ob Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw. — bei Ehefrauen Beruf des Ehemannes — — bei Minderjährigen ohne Beruf der Eltern — — bei Beamten und staatl. Angestellten die genaueste Anschrift der Dienststelle — — bei Studierenden die Anschrift der Hochschule und das belegte Fachfach — — bei Trägern akademischer Würden (Dipl.-Ing., Dr., D. pp.), wann und bei welcher Hochschule der Titel erworben wurde — b) Einkommensverhältnisse c) Erwerbslos?	a) <u>Stud. cant. phil.</u> <u>Universität München II. Semester</u> <u>Musikwissenschaft, Philosophie</u> <u>und französisch</u> b) c) Ja, seit nein
3. Geboren	am <u>8.2.16</u> in <u>Magdeburg</u> Verwaltungsbezirk Landgerichtsbezirk Land
4. Wohnung oder letzter Aufenthalt	in <u>München 2</u> Verwaltungsbezirk Land <u>Theresien</u> — <u>Straße Nr. 25/III</u> <u>Platz b. Popper</u> Fernruf

Bordrind
R. Pol. Nr. 15
K27. 1425

*) Nichtzutreffendes durchstreichen.

Abb. 1: f. 86r des Vernehmungsprotokolls zu Käthe Schüddekopf am 23.03.1943

¹ Vernehmungsprotokoll der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu Katharina Schüddekopf vom 23.03.1943, BAarch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 86-90.

5. Staatsangehörigkeit Reichsbürger?	DR. ja
6. a) Religion (auch frühere) 1) Angehöriger einer Religionsgemeinschaft od. einer Weltanschauungsgemeinschaft, 2) Gottgläubiger, 3) Glaubensloser b) sind 1. Eltern 2. Großeltern } deutschblütig?	a) kath. 1) ja — welche? — nein 2) ja — nein 3) ja — nein b) 1. ja 2. ja
7. a) Familienstand (ledig — verheiratet — verwitwet — geschieden — lebt getrennt) b) Vor- und Familiennamen des Ehegatten (bei Frauen auch Geburtsname) c) Wohnung des Ehegatten (bei verschiedener Wohnung) d) Sind oder wären die Eltern — Großeltern — des Ehegatten deutschblütig?	a) led. b) — c) — d) —
8. Kinder	ehelich: a) Anzahl: — b) Alter: — Jahre unehelich: a) Anzahl: — b) Alter: — Jahre
9. a) Des Vaters Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung b) der Mutter Vor- und Geburtsnamen Beruf, Wohnung (auch wenn Eltern bereits verstorben)	a) +Friedrich Schüddekopf Betriebsing. b.Fa.Grupp Magdeburg, Stassfurterstr. 2 b) Katharina Sch., geb. Ohlmeier Magdeburg, Stassfurterstr. 2
10. Des Vormundes oder Pflegers Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung	—
11. a) Reisepaß ist ausgestellt b) Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeuges — Kraftfahrzeuges — ist erteilt c) Wandergewerbeschein ist ausgestellt d) Legitimationskarte gemäß § 44 a Gewerbe- ordnung ist ausgestellt e) Jagdschein ist ausgestellt f) Schiffer- oder Lotsenpatent ist ausgestellt	Pol. Dir. Erfurt a) von — am 1935 Nr. — b) von — am — Nr. — c) von — am — Nr. — d) von — am — Nr. — e) von — am — Nr. — f) von — am — Nr. —

Abb. 2: f. 86^v des Vernehmungsprotokolls zu Käthe Schüddekopf am 23.03.1943

87

g) Versorgungsschein (Zivildienstversorgungsschein) ist ausgestellt	g) von am Nr.
Rentenbescheid?	
Versorgungsbehörde?	
h) Sonstige Ausweise?	h) <u>Mitgliederausweis der deutschen Studentenschaft Reichs-Nr. 148572</u> <u>ausg. v. d. Uni. München Sommersem. 41</u>
12. a) Als Schöffe oder Geschworener für die laufende oder die nächste Wahlperiode gewählt oder ausgelost? Durch welchen Ausschuss (§ 40 St.G.)?	a) ---
b) Handels-, Arbeitsrichter, Beisitzer eines sozialen Ehrengerichts?	b) ---
c) Werden Vormundschaften oder Pflegschaften geführt? Ueber wen?	c) ---
Bei welchem Vormundschaftsgericht?	
13. Zugehörigkeit zu einer zur Reichskulturkammer gehörigen Kammer (genaue Bezeichnung)	---
14. Mitgliedschaft	
a) bei der NSDAP.	a) seit --- <u>nein</u>
b) bei welchen Gliederungen?	letzte Ortsgruppe b) seit <u>15.6.39</u> <u>NSD-Studentenbund</u> letzte Formation oder ähnl.
15. Reichsarbeitsdienst	
Wann und wo gemustert?	--- <u>befreit wegen körperl.</u>
Entscheid	<u>Behinderung</u>
Dem Arbeitsdienst angehört	von bis Abteilung Ort
16. Wehrdienstverhältnis	
a) für welchen Truppenteil gemustert oder als freiwilliger angenommen?	a) ---
b) Als wehrunwürdig ausgeschlossen? Wann und weshalb?	b) ---
c) Gedient:	c) von bis
Truppenteil	
Standort	
entlassen als	

Abb. 3: f. 87^r des Vernehmungsprotokolls zu Käthe Schüddekopf am 23.03.1943

17. Ordens- und Ehrenzeichen? (einzeln auflühren)	---
18. Vorbestraft? (Kurze Angabe des — der — Beschuldigten. Diese Angaben sind, soweit möglich, auf Grund der amtlichen Unterlagen zu ergänzen)	nein

Hilf zur Sache:

Persönlich:

Ich bin wie angegeben in Magdeburg als Tochter der Betriebs-
ing.Ehelleute Friedrich und Katharina Schüddekopf geboren. Ich besuch-
te 4 Jahre die Volksschule in Quedlenburg am Harz und setzte mei-
ne Weiterbildung im Oberlyzeum bis zum Abitur im Jahre 1936 in
Erfurt fort. Im Jahre 1938 kam ich an die Universität in Kiel,
studierte Musikwissenschaft, Philosophie und französisch, bis 1939.
Anschliessend setzte ich meine Studien fort auf den Universitäten
in Berlin 3 Semester, Wien 2 Semester und kam dann zum Sommerse-
mester 1941 nach München. Zur Zeit stehe ich im 11. Semester und bin
derzeit mit meiner Doktorarbeit beschäftigt. Von Geburt auf bin
ich mit einer doppelseitigen Hüftgelenkverrenkung behaftet und bin
daher Körperbehindert. Ich habe eine Schwester, Anna Schüddekopf,
nun verheiratet mit Staatsanwalt Dr. Allinger-Csollich. Sie ist
30 Jahre alt und wohnt in Wien, Schreyvogelgasse Nr. 3/Türe 11.
Mein Vater, der zuletzt als Betriebsing. bei der Fa. Grupp in Magde-
burg beschäftigt war, ist im Jahre 1942 in Magdeburg an den Folgen
einer Mittelohrentzündung gestorben. Meine im 52. Lebensjahr stehen-
de Mutter bestreitet ihren Lebensunterhalt von der Pension. Meinen
Lebensunterhalt bzw. mein Studium bestreite ich aus einer zu die-
sem Zwecke erhöhten Pension meiner Mutter.

Politisch:

Einer politischen Partei oder Organisation gehörte ich vor
meiner Aufnahme in den NS-Studentenbund nicht an. Ich habe mich
politisch noch nie betätigt. Für Propagandazwecke stellte ich
mich freiwillig zur Verfügung und fertigte in diesem Zusammenhang
Übersetzungen aus dem Französischen und Zitate aus philosophischen

Abb. 4: f. 87^v des Vernehmungsprotokolls zu Käthe Schüddekopf am 23.03.1943

f. 88^r

88

Schriften von Nietzsche und Schopenhauer . Diese Arbeiten ver-
richtete ich für die Universität in Berlin. Auf Grund meiner
Körperbehinderung wurde ich von sämtlichen Diensten beim BDM
und Nebenorganisationen der Partei befreit.

5 Zur Sache:

Der Gegenstand meiner Vernehmung ist mir bekannt und ich
bin bereit meine Aussagen nach bestem Wissen und Gewissen zu
machen. Ich weiss insbes. dass meine Vernehmung im Zusammenhang
mit der Angelegenheit Scholl steht.

10 Mit dem Kreis Scholl wurde ich durch Frl. L a f r e n z
bekannt. Ich lernte sie etwa im Mai 42 im Kolleg des Prof.
Huber auf der Universität München kennen. Mit Lafrenz befreun-
dete ich mich, und wir besuchten uns gegenseitig in unseren
Wohnungen. Die gegenseitigen Besuche galten der Freundschaft,
15 teilweise waren sie auch wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet.
Ich habe mich Lafrenz angefreundet, weil sie ein sehr weites
Interessengebiet zeigte und ich sie auch für sehr begabt ein-
schätze.

Erstmals kam ich mit dem Kreis Scholl in der Villa
20 Schmorell zusammen. Etwa Ende Juni 1942 lud mich Lafrenz
dorthin zu einer gemeinsamen Lesung des Buches "Der seidene
Schuh" ein. Soviel ich mich entsinne fuhr ich seinerzeit allein
zur Villa Schmorell, nachdem ich vorher von Lafrenz die Wohnung
Schmorell in Harlaching erfuhr. An diesem Abend nahmen meiner
25 Erinnerung nach die Geschwister Scholl (Hans und Sophie), Schmorell,
Probst, Prof. Huber, Dr. Ellermann und meine Freundin Lafrenz
teil. Das Buch "Der seidene Schuh" wurde in verteilten Rollen ge-
lesen. Meiner Erinnerung nach kam Prof. Huber erst später zu
diesem Kreis und nahm an der Lesung auch nicht mehr teil.

30 Im Verlaufe des Abends kam auch die Politik zur Sprache,
wobei insbes. ein Gegensatz zwischen den politischen Auffassungen
von Nord und Süd sich herausstellte. Dr. Ellermann trat sehr
energisch für den Norden ein und brachte dem Sinne nach zum Aus-
druck, dass gerade jetzt im Kriege es nicht Zeit wäre sich mit
35 Gegner-politischen Gedanken zu befassen. An dieser Auseinander-
setzung, die zwar in der Form einer losen Unterhaltung geführt
wurde, waren insbes. Hans Scholl und Probst beteiligt. Der Grund
warum Dr. Kellermann so scharf gegen den Gegner-politischen Ge-
danken Stellung genommen hat war der, weil Scholl zum Ausdruck brach-
40 te, dass er im Stande wäre Plakate anzukleben. Mein bestimmter
Eindruck war der, da-ss die von Hans Scholl in Erwägung gezogenen

f. 88^v

Plakate den Zweck haben sollten, im antinationalsozialistischen Sinne zu schüren. Ich musste zu dieser Auffassung kommen, weil ich des Öfteren die Redewendung "Nazis" hörte und weiter auch Scholl sagte, der heutige Staat ist kein Staat, sondern ein Staat von Verbrechern. Dieser Redewendung ging ein Gespräch über Staatenformen und Staatenbildung voraus. Es wurde weiter an dem Abend noch von Flugblättern und Aktivität, sowie oder passiven Widerstand gesprochen. An diesem Gesprächsstoff waren Prof. Huber, Hans Scholl, Probst und Ellermann ausschliesslich beteiligt. Prof. Huber vertrat den Standpunkt, dass eine Aktivität nicht infrage komme, sondern im gegebenen Fall passiver Widerstand. Es kam in diesem Zusammenhang auch hier wieder der Gegensatz Nord - Süd mit herein, worauf Prof. Huber die Anschauung vertrat, dass eine Trennung schon aus wirtschaftlichen Gründen und völkischer Ergänzungsnotwendigkeiten unmöglich sei. Probst hat sich ebenfalls sehr rege an dieser Aussprache beteiligt, zeigte aber keine solche Entschlossenheit wie Scholl. Aus dem Verhalten von Dr. Ellermann musste ich den Schluss ziehen, dass er mit aller Entschiedenheit nicht nur eine Aktivität, gegen den heutigen Staat ablehnte, sondern war vielmehr der Meinung, dass es sich hier mehr oder minder um Gedankenspiele handelt. Niemals hätte ich damals daran gedacht, dass hieraus einmal auch nur von einem Teil der Beteiligten zu Wirklichkeiten übergegangen werden könnte.

An diesem Abend erhielt ich auch Kenntnis von dem Flugblatt "Weisse Rose". Der Hergang war folgender: Prof. Huber erklärte öffentlich im Kreise der Anwesenden, er hätte ein Flugblatt "Weisse Rose" zugesandt bekommen. Ich hatte bis zu diesem Zeitpunkt keine Ahnung von dem Vorhandensein eines Flugblattes und stellte daher die Frage, was das eigentlich sei. Hans Scholl entgegnete mir dann sehr erstaunt etwa wörtlich: "Was, Sie wissen noch gar nichts von der Existenz der 'Weissen Rose'. Er zog ein Exemplar aus seiner Brieftasche und zeigte es mir. An Hand der mir vorgelegten 4 Auflagen der 'Weissen Rose', kann ich mich bestimmt entsinnen, dass es sich um die Folge 3 handelte, die mir Scholl gezeigt hat. Ich selbst las den Inhalt und merkte, dass es politischen Inhalt hatte und konnte insbesondere auch feststellen, dass es ~~xxxx~~ gegen den heutigen Staat gerichtet war. Ich war entsetzt und gab es stillschweigend an Hans Scholl zurück. Aus dem Inhalt entnahm ich ferner, dass es aus akademischen Kreisen stammen müsse. Ich hatte

f. 89^r

89

den Eindruck, dass von dem Vorhandensein des Flugblattes alle Anwesenden Kenntnis hatten, was ich insbes. deshalb annahm, weil Hans Scholl das Flugblatt sofort wieder zu sich nahm und sich die übrigen Anwesenden ziemlich uninteressiert verhielten. Ich bin der Meinung, dass wenn der Einzelne im Kreise anwesende

von dem Flugblatt noch nicht Kenntnis gehabt haben sollte, doch mindestens hierfür Interesse gezeigt hätte. Jedenfalls steht ausser Zweifel, dass alle Anwesenden es gesehen haben konnten, dass Hans Scholl mir das Flugblatt zur Ansicht übergab und ich
10 habe das Flugblatt offen in der Hand haltenden gelesen. Über den Inhalt des Flugblattes wurde weiter nicht diskutiert. Es wurde auch nicht darüber gesprochen von wem das Flugblatt stammt. Auf eine Frage von mir an Hans Scholl, wo denn das Flugblatt herkomme, antwortete er mir nur mit einem Achselzucken. Ich dachte
15 nicht im Geringsten daran, dass Scholl mit diesem Flugblatt irgendwie im Zusammenhang stand. Wie bereits angegeben habe ich Scholl erstmals an diesem Abend gesehen und kennengelernt und konnte daher auch noch keine festen Schlüsse ziehen, wenn gleich ich auch schon an diesem Abend erkennen konnte, dass Scholl seiner politischen
20 Auffassung nach gegen den heutigen Staat eingestellt ist. Die Auflagen I, II und IV des Flugblattes "Weisse Rose" habe ich nie zu Gesicht bekommen. Glaublich in der 1. Hälfte des Juli 42, habe ich von meiner Freundin Lafrenz erfahren, dass noch eine Auflage IV bzw. eine weitere Auflage der "Weissen Rose" herausgekommen sei. Lafrenz erzählte dies mir einmal gelegentlich in
25 ihrer oder meiner Wohnung. Sie hat sich näher nicht ausgedrückt, woher sie das Erscheinen der neuen Auflage weiss, ich hatte jedenfalls den Eindruck, dass Sie von Scholl hiervon Kenntnis erhalten hat, nachdem sie ja mit Scholl zu dieser Zeit noch befreundet war. Über das Flugblatt "Weisse Rose", die Weiterentwicklung in dieser Sache, bin ich nicht im Bilde. An dem vorgeschilderten Abend wurde bestimmt über das Flugblatt "Weisse Rose" oder überhaupt von Flugblättern im allgemeinen Kreis nicht gesprochen.

35 Weiter war ich noch in einem erweiterten Kreise Scholls Teilnehmerin und zwar kurz vor dem die Studenten an die Front gingen. Diese Zusammenkunft war geplant als sogen. Abschiedsabend und fand im Atelier Eickemayr etwa Mitte Juli 1942 statt. Eingeladen zu diesem Abend wurde ich glaublich von Frä. Lafrenz.
40 Anwesend waren in meiner Gegenwart bei dieser Zusammenkunft alle

f. 89v

Personen, die an dem bewussten Abend in der Villa Schmorell beteiligt waren, ausser Dr. Ellermann. Entsinnen kann ich mich noch, dass ferner auch Eickemayr anwesend war. An weitere Personen kann ich mich nicht mehr entsinnen. Prof. Huber ist meiner Erinnerung nach
5 nach erst etwas später zur Gesellschaft gekommen. Während meiner Gegenwart wurde an diesem Abend über Politik nicht diskutiert. Der Abend war, soweit ich wenigstens anwesend war, ausschl. Allgemeiner Unterhaltung gewidmet. Da ich dem fraglichen Tag übermüdet war, verliess ich vorzeitig die Gesellschaft, es mag unge-

10 fähr 21,30 Uhr gewesen sein. Ich glaube, dass ich die Gesellschaft
allein verlassen habe, halte es jedoch nicht für ausgeschlossen,
dass mich Frl. Lafrenz begleitete. Bestimmt kann ich mich ent-
sinnen, dass mit mir andere Teilnehmer von der Gesellschaft
nicht ~~✗~~ nach Hause gegangen sind. Zu einem späteren Zeitpunkt
15 habe ich durch Lafrenz erfahren, dass an dem bewussten Abend
auch wieder politisiert worden sei. Näher hat sich Lafrenz
aber nicht ausgedrückt. Ich selbst habe mich auch darum weiter
nicht interessiert.

Wenn mir vorgehalten wird, dass meine Angaben in Bezug
20 auf politische Gespräche an dem sogen. Abschiedsabend bei Eicke-
mayr nicht der Wahrheit entsprechen können, da andere Aussagen
übereinstimmend bestätigen, dass an diesem Abend ebenfalls stark
politisiert wurde und dies insbes. von solchen Personen angegeben
wurde, die mit mir das Atelier verlassen haben, so muss ich mich
25 zu einer kleinen Berichtigung meiner Angaben veranlasst sehen.
Dass das Ansehen der ~~44~~im allgemeinen in Ansehen und Ehre an-
gegriffen wurde, weiss ich nicht. Mir ist nur bekannt und erin-
nerlich, dass im Laufe der Unterhaltung wieder vom passiven
Widerstand gesprochen wurde. Ich bin beim besten Willen im Augen-
blick nicht in der Lage ~~xxxx xx~~ nähere Einzelheiten im Bezug
30 auf den seinerzeit zur Sprache gekommenen passiven Widerstand
anzugeben. Ich weiss nur mehr, dass Prof. Huber und Hans Scholl
bei diesem Thema rege beteiligt waren. Nach wie vor bin ich
der festen Meinung, dass ich allein höchstens aber mit Frl.
35 Lafrenz die Gesellschaft verlassen habe. Bestimmt kann ich es
allerdings nicht behaupten.

Wenn ich gefragt werde, ob und bei welchen Zusammenkünften
ich ausserdem im Kreise Scholl anwesend war, so fällt mir eben
ein, dass ich vorher als ich an der Zusammenkunft in der Villa
40 Schmorell war, Lafrenz und Scholl gelegentlich eines Abends bei
Prof. Dr. Mertens zusammentraf. Damit muss ich also meine Angaben

f. 90r

90

berichtigen, dass ich Lafrenz und Scholl's erstmals in der
Villa Schmorell kennenlernte. Meine diesbezüglichen Angaben
Eingangs der Vernehmung sind aber bestimmt nicht bewusst unwahr
gemacht worden. Durch Prof. Huber, bei dem ich meine Doktorarbeit
5 mache, bin ich zu dem Abend bei Frau Dr. Mertens eingeladen wor-
den. Huber erklärte mir seinerzeit, dass er selbst erstmals
an einem Abend bei Frau Dr. Mertens teilnehme und ich ohne Be-
denken mitkommen könne. Soviel ich unterrichtet wurde, sollten
die Abende bei Frau Dr. Mertens rein musikalischer, philosophi-
10 scher und gesellschaftlicher Art sein. Schätzungsweise waren
an diesem Abend etwa 25 - 30 Personen, vorwiegend Studenten,
anwesend. Aus dem Kreis Scholl kann ich mich entsinnen, dass

Hans Scholl, Christoph Probst, Frl. Lafrenz und Dr. Ellermann anwesend waren. Über Politik ist im Allgemeinen nicht gesprochen
15 worden, zumindest nicht in der Form wie bei den Zusammenkünften im engeren Kreise in der Villa Schmorell und im Atelier Eickemayr. Aufgefallen ist mir lediglich seinerzeit Probst, der davon erzählte, das wir Deutsche nicht das engere Heimater-
20 fühl in uns tragen wie etwa die Franzosen. Ellermann befasste sich damit, das man sich innerlich ausbilden müsse , aber rein nur auf wissenschaftlichem Gebiete. Anspielungen auf eine Aktivität gegen den heutigen Staat oder passiven Widerstand wurden an diesem Abend bestimmt nicht gemacht.

An weiteren Zusammenkünften in dem Kreise Scholl, bei denen
25 politische Diskussionen stattgefunden haben, habe ich nicht mehr teil genommen. In die Wohnung der Geschwister Scholl bin ich niemals gekommen, Hans Scholl suchte mich in meiner Wohnung etwa anfangs Januar 43 einmal kurz auf um mich zu weiteren geplanten gesellschaftlichen Lesungen einzuladen. Bei dieser Gelegenheit
30 verweilte Hans Scholl etwa 5 Minuten bei mir. Über politische Dinge habe ich mich mit Scholl nie persönlich unterhalten.

Nachdem ich bei dem sogen. Abschiedsabend im Atelier Eickemayr den Eindruck gewann, dass insbes. Scholl in politischer
Hinsicht auf Abwegen kommt, sah ich mich veranlasst, diesen
35 Kreis zu meiden. Ich bin auch in der Folgezeit nicht mehr im engeren Kreis Scholls verkehrt und kann daher auch nicht sagen, was sich dann in diesem Kreis auf politischem Gebiete weiter entwickelt hat. Dass sich Scholl sowie Schmorell mit aktiven staatsgegnnerischen Handlungen befassen, hätte ich nie für möglich
40 gehalten. Während des Vorfalles am 18.2.43 in der Universität befand ich mich in einer Vorlesung im Hause. Von dem Vorfall als

f. 90^v

solchen habe ich während einer stillen Arbeit im romanischen Seminar Kenntnis erhalten. Ich erfuhr durch Studenten , dass Flugblätter verteilt worden wären und in diesem Zusammenhang
2 Studenten und 1 Studentin verhaftet worden sein . Später
5 habe ich dann in Erfahrung gebracht, dass es sich bei den Verhafteten um die Geschwister Hans und Sophie Scholl handelte. Ich hätte aber trotzdem den Geschwistern Scholl eine solche Handlung nicht zugetraut. Beim Mittagstisch traf ich mit Lafrenz zusammen, die sich ebenfalls über den ganzen Vorfall empörte und insbeson-
10 dere auch nicht glauben konnte, dass die Geschwister Scholl sich zu derartigen politischen Ausartungen herbei lassen würden.

Über das Verhältnis zwischen Lafrenz und Hans Scholl, weiss ich, dass die Lafrenz mit Hans Scholl im Sommer 42
langsam entfremdete und sich dann mehr an mich hielt. Dass
15 sich Lafrenz mehr und mehr von Scholl zurückgezogen hat, ist

meines Erachtens auf persönliche Gründe zurückzuführen. Aus politischen Gründen glaube ich nicht, dass sich Lafrenz von Hans Scholl abgewendet hat, denn ~~≠~~ ich bin der bestimmten Ansicht, dass Lafrenz genau so wenig wie ich, Scholl in seiner tatsächlichen politischen Einstellung erkannt hat. Ich glaube auch niemals, dass die Lafrenz an den Machenschaften von Scholl auch nur irgendwie aktiv beteiligt war.

Die Vernehmung wird aus dienstlichen Gründen abgebrochen.

	aufgenommen:	S.g.u.u.
25	Geith	Käthe Schüddekopf
	K.S.	

II. Verfügung:

Schüddekopf Katharina wird vorläufig in Pol-Haft genommen.

I.A.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit Unterschriften). • *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). • *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. • *Sekundäre Bearbeitung:* Handschriftliche Korrekturen (z. B. f. 89^v Z. 26 Ersatz von »SS« durch »44«), Unterstreichungen. Zweifache Foliiierung. Die primäre und später durchgestrichene Foliiierung, beginnend mit »3«, deutet darauf hin, dass ursprünglich die Anlage eines eigenen Bandes für Käthe Schüddekopf vorgesehen war. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Eduard Geith als Vernehmer und Käthe Schüddekopf als beschuldigte Person. Die Quelle entsteht am 23.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. • *Relevanz:* I.

E02 Vermerk der Geheimen Staatspolizei München zu Käthe Schüddekopf am 23.03.1943²

f. 85^r

85

II A -Skd/Gei.

München, den 23. März 1943

V e r m e r k .

Betrifft: Hochverratssache Scholl Hans u.a.

- 5 Durch die Ermittlungen in obiger Sache wurde festgestellt,
daß die led.Studentin
Katharina Schüddekopf,
geb. 8.2.16 zu Magdeburg, wohnt München Theresienstr.25/III bei
Popper, zum Personenkreis bzw. Bekanntenkreis des am 21.2.43
wegen Hochverrats u.a. zum Tode verurteilten Scholl Hans zählte.
10 Weiter wurde festgestellt, daß Schüddekopf auch an politischen
Erörterungen im Kreis Scholls teilgenommen hat. Es ist damit der
Verdacht begründet, daß Schüddekopf, wenn sie nicht als Mittäte-
rin in Frage kommt, mindestens Kenntnis von den hochverräte-
rischen Unternehmungen des Scholl hatte.
15 Schüddekopf wurde am 23.3.43 zur Vernehmung vorgeladen
und bis zur restlosen Klärung ihrer Schuldfrage vorläufig in
Polizeihaft genommen.

Geith

K.S.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit Unterschrift). • *Gattung und Charakteristik:* Geheim-
polizeilicher Aktenvermerk. • *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. • *Sekundäre Bearbeitung:*
Zweifache Foliierung (vgl. E01). • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Eduard Geith verfasst den
Vermerk am 23.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. • *Rolle, Perspektive und Intention:* Der Ermittler
dokumentiert die Entscheidung, die Beschuldigte »bis zur restlosen Klärung ihrer Schuldfrage« [sic!] in Gestapo-
Haft zu nehmen.³ • *Transparenz:* I. • *Faktizität:* I. • *Relevanz:* I.

² Vermerk der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu Katharina Schüddekopf vom 23.03.1943, BAArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 85.

³ Hier wird das Amtsverständnis des Beamten sehr deutlich: Die Geheime Staatspolizei, nicht der Volksgerichtshof, befindet über die Schuld der ihr ausgelieferten Person.

E03 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943⁴

f. 35^r

35

II A/Sond./Mo.

München, den 23. März 1943

Fortsetzung der Vernehmung des Wilhelm G r a f.

Den jetzigen Wehrmachtsangehörigen Karl Heinz S c h e e r
früher wohnhaft in Saarbrücken, Gustav Bruchstrasse 40, kenne ich
5 seit dem Jahr 1928. Er kam mit mir in das Gymnasium in Saar-
brücken und war mein Klassenkamerad bis zum Jahre 1937 bezw.
bis zur Primareife. Nach Abschluss unserer Schulzeit meldeten
wir uns zum Arbeitsdienst und wurden von April bis September
1937 zu ein und derselben Arbeitsdienstabteilung - 5/323 nach
10 Dillingen/Saar - eingezogen. In den folgenden Jahren habe
ich Scheer nur gelegentlich meines Urlaubs in Saarbrücken gesehen
und jedenfalls auch kurz gesprochen. Während meines letzten
Urlaubs nach Saarbrücken in der Zeit vom 22. oder 23.12.42 bis
6.1.43 hat mich Scheer, der um diese Zeit ebenfalls Urlaub hatte,
15 in meiner Wohnung besucht. Es dürfte dies in den ersten Januar-
tagen an einem späten Nachmittag gewesen sein. Er hielt sich
etwa 2 bis 2 1/2 Stunden bei mir auf. Zuerst habe ich mich mit
Scheer allein unterhalten und nach etwa einer Stunde kam Dr.
Bollinger zufällig noch zu uns. Bollinger und Scheer kannten
20 sich ebenfalls von der Schulzeit her, sie haben sich erst bei mir
wiedergesehen. Bei dieser Gelegenheit haben wir uns auch
über die militärische, politische und wirtschaftliche Lage unter-
halten. Ich gab der Meinung Ausdruck, dass unsere militärische
und damit auch politische Lage und zwar mit Rücksicht auf
25 die Ereignisse in Afrika und den Rückschlag in Russland nicht
besonders günstig seien. Scheer vertrat die Auffassung, dass es
sich an allen Fronten nur um vorübergehende Erscheinungen han-
dele und dass mit Sicherheit seitens der Heeresleitung Vorberei-
tungen im Gange seien unsere Fronten zu festigen um schliess-
30 lich wieder selbst zum Angriff überzugehen. Für Bollinger war
unsere Lage militärisch gesehen nicht durchsichtig genug, um sich
ein Bild über unsere Lage an den Fronten zu machen. Das kam
wohl daher, weil Bollinger bis jetzt nicht Soldat war und sich
von diesen Zusammenhängen weniger ein Bild machen konnte. Soviel
35 ich mich an diese Unterredung erinnere, liess Scheer keinen
Zweifel aufkommen, dass unsere militärische Lage als verworren
oder schlecht anzusehen sei.

⁴ Vernehmungsprotokoll der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu Wilhelm Graf vom 23.03.1943, BAArch, R 3018/1704, Bd. 8, f. 35.

f. 35^v

Ich bestreite ganz entschieden bei dieser soeben geschil-
derten Unterredung zwischen Scheer, Bollinger und mir auch nur mit
einem Wort oder auch nur andeutungsweise von den mir bekannten
Strömungen oder der Absicht, gegen den heutigen Staat gerichtete
5 Flugblätter zu verbreiten, gesprochen zu haben. Davon habe ich
schon deshalb abgesehen, d.h. der Gedanke hierzu ist mir garnicht
gekommen, weil Scheer eine absolut positive Haltung eingenommen
hatte und ich ausserdem viel zu wenig Verbindung mit Scheer hatte.
Ich war ausserdem der Auffassung, dass sich ein Soldat der Truppe
10 mit solchen zweifelhaften Gedanken und Erwägungen nicht befassen
solle, um besser seinen Pflichten nachkommen zu können.

Wenn man mir in diesem Zusammenhang die Frage vorlegt, wie
es bei dieser Auffassung von den soldatischen Pflichten möglich
war, ~~sich~~ selbst an hochverräterischen Bestrebungen teilzunehmen,
15 zumal ich ja auch Soldat war und den Treueid auf den Führer gelei-
stet hatte, so möchte ich dazu angeben, dass ich hier insofern einen
Unterschied sehe, als Scheer einer Feldeinheit angehörte, während
ich zur Fortsetzung meines Studiums einer sog. Studentenkompanie
angehörte, in welcher ich eine Zwischenstellung einnahm, mich also
20 halb und halb als Zivilist fühlen konnte. Ich sehe allerdings ein,
dass diese Stellung an meinen soldatischen Pflichten nichts änder-
te.

Ich möchte noch nachtragen, dass Scheer, wie auch Bollinger
und ich in den Jahren 1930/32 vielleicht auch noch später einige
25 ^{katholischen} Zeit der Jugendorganisation "Neudeutschland" angehörte. Später
trat er, soviel ich weiss, in die Hitlerjugend ein.

Aufgenommen:

S. g. u. u.

Mohr

Wilhelm Graf

KOS.

.....

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschriften). • *Gattung und Charakteristik*: Geheim-
polizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). • *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. • *Sekundäre Bearbeitung*: Unterstreichungen; Foliiierung. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*:
Urheber sind Robert Mohr als Vernehmer und Willi Graf als vernommene Person; eine Schreibkraft als aus-
führende Person kann nicht ausgeschlossen werden. • *Rolle, Perspektive und Intention I* (Vernehmer): Ermittlung
des persönlichen Umfelds des Beschuldigten, hier insbesondere zur Person von Karl-Heinz Scheer. – *Rolle,*
Perspektive und Intention II (Beschuldigter): Glaubwürdige, nicht belastende Auskünfte über Heinz Bollinger und
Karl-Heinz Scheer. *Relevanz*: I.

E04 Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943⁵

f. 47^r

047

Geheime Staatspolizei München, am 23.3.1943
Staatspolizeileitstelle München
II A/Sond./Mah.

Weitervernommen, macht der Gymnasialschüler

5 Hans H i r z e l .

geb. 30.10.1924 in Untersteinbach, folgende Angaben:

Auf die Frage, wann ich meinen Bruder Peter H i r z e l über meine hochverräterische Betätigung Mitteilung gemacht habe, erkläre ich nochmals, daß ich diesem am Abend des 17.2.43 in unserem
10 gemeinsamen Schlafzimmer in groben Umrissen alles erzählte, was ich getan habe. Ich weiß bestimmt, daß dies an dem Abend war, an dem ich von der Geheimen Staatspolizei in Ulm erstmals vernommen worden war. Dies war bekanntlich der 17.2.43. Nachdem ich dann am Sonntag, den 21.2.43 neuerdings zur Staatspolizei in Ulm vorgeladen
15 worden war, habe ich diese Tatsache auch meinem Bruder Peter mitgeteilt. Weiteres habe ich ihm an diesem Tage nicht mehr erzählt. Über das, was ich meinem Bruder alles sagte, habe ich bereits wahrheitsgemäße Angaben gemacht.

Die auf dem mir eben vorgezeigten Lichtbild dargestellte
20 Person (August S a h m , ~~geb.~~ aus Worms, Spießstraße 4) kenne ich nicht. Ich glaube nicht, daß ich diesen Studenten schon irgendwo einmal gesehen habe.

Wenn an mich die Frage gerichtet wird, ob mir ein Alfred R e i c h l e , Luftwaffenangehöriger, letzter Aufenthaltsort
25 Budapest, bekannt ist, so glaube ich behaupten zu können, dass es sich hierbei um den in meiner letzten Vernehmung erwähnten Luftwaffenangehörigen handelt, der sich um Weihnachten 1942 in der Wohnung von Hans Scholl in Ulm befand. Erstens kommt mir der Name Reichle irgendwie bekannt vor und zweitens glaube ich mich
30 daran erinnern zu können, daß sich dieser Luftwaffenangehörige auf Urlaub von Budapest aus befand. Daß es sich bei Reichle um einen Ulmer handelt, wußte ich nicht, denn ich habe ihn vorher nie gesehen. Auch hat er keinen Ulmer Dialekt gesprochen. Wie ich bereits angegeben habe, hat sich meines Wissens dieser Reichle an der Unterhaltung zwischen Hans und Sophie Scholl, Schmorell
35 und mir über die beabsichtigte Verbreitung von Flugschriften nicht beteiligt, denn er hatte schon vor Beginn dieser Gespräche die Wohnung des Scholl verlassen. Meine sonstigen Angaben, die

⁵ Vernehmungsprotokoll der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu Hans Hirzel Graf vom 23.03.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 1, f. 47.

f. 47^v

sich auf Reichle beziehen, entsprechen der Wahrheit.
Demnach ist Reichle ein guter Freund des Hans Scholl und Scholl
hat sich dahingehend ausgelassen, daß dieser schweigen würde, wenn
er ihn über diese Sache näher unterrichten würde. Davon wolle er
5 aber Abstand nehmen, da Reichle ihm nichts nützen könne und er
ihn nicht unnötig zum Mitwisser machen wolle.

Zu den mir eben bekanntgegebenen Angaben des Müller habe ich
folgendes zu erklären: Müller hat das Flugblatt der "Widerstandsbe-
wegung in Deutschland" am Montag Abend gelesen. Mindestens von diesem
10 Zeitpunkt an mußte er sich darüber im Klaren gewesen sein, daß sich
das Flugblatt nicht ausschließlich gegen die NSDAP richtete, denn er
ist ja kein Analphabet. Es ist möglich, daß ich ursprünglich Müller
gesagt habe, das Flugblatt werde sich gegen die Partei richten. Um
diese Zeit kann ich aber den Inhalt selbst noch nicht. Außerdem
15 durfte ich bei meinem Verkehr mit Leuten verschiedenster Gesinnung
meine politische Überzeugung/^{nicht}zeigen, und durfte vor allen, wenn ich
jemand für mich gewinnen wollte, meine persönlichen Zweifel und meine
Unentschlossenheit nicht durchblicken lassen. Richtig ist, daß Müller
50 Briefumschläge umgetauscht hat, sodaß er mir nur etwa 40 Stück zur
20 Verfügung stellte. Weiter hat er ca. 250 Stück 8-Pfg.Briefmarken ge-
kauft. Richtig ist auch, daß mich Müller am Bahnhof in Ulm erwartete,
als ich von Stuttgart nach dem Einwerfen der Flugblätter zurückkehrte.
Er wollte wissen, ob alles gut gegangen sei. Demnach war er am guten
Ausgang der Sache auch interessiert. Mit Müller habe ich mich noch
25 nie über die Nichteinberufung von HJ- Führern oder Ortsgruppenlei-
tern der NSDAP zur Wehrmacht unterhalten. Ob ich dem Müller von mei-
nen verschiedenen Zusammentreffen mit Hans und Sophie Scholl erzählt
habe, weiß ich nicht genau. Müller dürfte aber von anderen Schulka-
meraden gehört haben, daß ich einen Vervielfältigungsapparat besaß
30 und diesen in die Donau geworfen habe, weil ich mich entsinne, daß
mich verschiedene Kameraden, darunter auch Müller, noch lange her-
nach deswegen ausgelacht haben. Zu den Aussagen des Müller möchte
ich abschließend erklären, daß dieser zweifellos unter meinem Ein-
fluß gestanden ist und deswegen mir auch beim Schreiben und Post-
35 fertigmachen der Flugblätter geholfen hat.

Aufgenommen: selbst gelesen und unterschr.:

Mahler

Hans Hirzel

Krim. Sekr.

Quellenkritik. Typus: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschriften). • Gattung und Charakteristik: Geheim-
polizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). • Zustand: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten.
Allerdings ist sie durch einen Stempelabdruck einer anderen Quelle verändert. • Sekundäre Bearbeitung:
Follierung. • Urheberchaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit: Urheber sind Anton Mahler als Vernehmer und
Hans Hirzel als vernommene Person; eine Schreibkraft als ausführende Person kann nicht ausgeschlossen werden.

Martin Kalusche (Ed.) ▫ Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Dienstag, 23. März (Fassung vom 17.11.2025)

▫ *Rolle, Perspektive und Intention I* (Vernehmer): Ermittlung zur potentiellen Beteiligung von Peter Hirzel, Albert Sahm und Alfred Reichle und zur tatsächlichen Beteiligung von Franz Müller. – *Rolle, Perspektive und Intention II* (Beschuldigter): Glaubwürdige, teilweise auch belastende Auskünfte den o. g. Personen. ▫ *Relevanz*: I.

N01 Vernehmung von Franz Müller durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943⁶

f. 14^r

14

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle München
II A/Sond./Mah.

München, am 23.3.1943

Weiter vernommen, macht der Gymnasialschüler

5

Franz M ü l l e r ,

geb. 8.9.1924 in Ulm, folgende Angaben:

10

Auf die Frage, welche Ansicht Hans H i r z e l zur beabsichtigten Verbreitung der Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland vertreten hat, muß ich erklären, daß damit wohl in erster Linie die Forderung und das Bestreben dargestellt wird, dem Bürger mehr Recht in seiner Freiheit von Rede ectr. zu schaffen.

15

Frage: Hat S i c h Hirzel mit dem ganzen Inhalt des Flugblattes einverstanden erklärt und in welcher Weise hat er sich Ihnen gegenüber darüber geäußert?

20

Antwort: Über den Inhalt des Flugblattes sind mir folgende Äußerungen des Hirzel im Gedächtnis: Er glaubte das Flugblatt hätte mehr auf anderer Grundlage aufgebaut werden sollen und das Ganze mehr mit Ansichten von Staatsrechtlehrern aus früheren Zeiten gefüllt werden müssen. Ich gewann von Hirzel den Eindruck, daß er einen anderen Text des Flugblattes erwartet hatte, und zwar einen solchen, der mehr auf staatswissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, diese Forderungen wissenschaftlich unterbauen sollte, er war nun gezwungen sei, das vorliegende Flugblatt, das immerhin noch „besser als nichts“ sei, auf höheren Auftrag verbreiten müsse.

25

Frage: Haben Sie mit Hirzel über die Nichteinziehung von HJ-Führern oder Ortsgruppenleitern der NSDAP. zur Wehrmacht gesprochen?

30

Antwort: Nein.

35

Vorhalt und Frage: Hirzel hat auf nochmalige Befragung nicht bestätigt, daß er Sie unter dem Vorwand, daß das Flugblatt gegen die in der Heimat verbliebenen Amtsträger der NSDAP gerichtet sei, zur Mitarbeit gewonnen habe. Er ist der Ansicht, daß Sie mindestens von Montag, den 25.1.43 an den genauen Inhalt des Flugblattes kannten und wissen mußten, daß dasselbe nicht nur gegen die Partei gerichtet sei. Was haben Sie dazu zu sagen?

⁶ Vernehmung von Franz Josef Müller durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 23.03.1943, BAArch, R 3017/37945, f. 14.

f. 14^v

Antwort: Es war mir klar, daß der Inhalt des Flugblattes nicht nur gegen die Partei gerichtet war und gebe zu, daß ich den Inhalt des Flugblattes auch so gut kannte, um zu wissen, daß ich damit auch ungewollt gegen den Staat arbeitete.

5 Frage: Hirzel hat erklärt, daß Sie mindestens durch Erzählungen von Schulkameraden davon Kenntnis erhielten, daß er einen Vervielfältigungsapparat besaß und diesen in die Donau warf. Wollen Sie nicht Ihre frühere Aussage berichtigen ?

10 Antwort: Ich wußte wahrscheinlich durch Hirzel oder auch Schulkameraden, daß er früher einen Vervielfältigungsapparat gehabt hat, diesen aber in der Befürchtung, er sei angezeigt nachts von der Schillerbrücke in Ulm aus in die Donau warf. Mir war bisher nicht bekannt, daß er auch Papier und Wachsmatritzen bessen hat und sich mit dem Gedanken trug, Plakate herzustellen.

15 Frage: Haben in Ihrer Wohnung, bzw. in Ihrem Zimmer irgendwelche politischen Zusammenkünfte stattgefunden, woran auch Hirzel und Guter beteiligt waren ?

20 Antwort: Nein. Hirzel, Guter und ich haben uns nur am 24.1.43 vor meinem Haus getroffen. Wir haben damals unseren Schulkameraden Walter Hetzel in der Kaserne besucht.

Frage: Nach einem Besuch der "Christelflein"-Vorstellung im Theater in Ulm befanden sich Guter und Hirzel in Ihrer Wohnung. An diesem Abend soll auch Fliegeralarm gewesen sein. Was hat sich an diesem Tage alles zugetragen ?

25 Antwort: Diese Vorstellung fand Ende November 1942 statt. Hirzel, Guter und ich besuchten diese und da sie durch Fliegeralarm unterbrochen wurde, lud ich die beiden in meine Wohnung ein. Wir sprachen während dieser Unterhaltung ausschließlich von Christian Morgenstern: "Palmström", welches Buch mir Hirzel verkauft hatte. Politische Gespräch wurden weder an diesem, noch an einem anderen
30 Tag in meiner Wohnung geführt.

Aufgenommen:

Mahler
Krim. Sekr.

selbst gelsen und unterschrieben:

Franz Müller

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript und Unterschriften). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Handschriftliche Follierung und gleichlautend mit Stempel (hier nicht wiedergegeben). ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Anton Mahler als Vernehmer und Franz Müller als Beschuldigter, die Beteiligung einer Schreibkraft ist nicht auszuschließen. Die Quelle entsteht am 23.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Überführung des Beschuldigten, in vorangegangenen Vernehmung nicht die Wahrheit gesagt zu haben; weitere Ermittlungen gegen Hans Hirzel und Heiner Guter. *Rolle, Perspektive und Intention II*: Müller sieht sich mit Aussagen Hirzels konfrontiert, die ihn zu einem weiteren Schuldeingeständnis (Kenntnis des Textes und damit vorsätzliche Arbeit gegen den Staat, nicht nur gegen Misstände in der Partei), das er allerdings relativiert (*f.* 14^v Z. 4 »ungewollt«). ▫ *Transparenz*: Wird zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Faktizität*: Wird zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert (u. a. die abweichende Datierung der Opernaufführung [November 1942 vs. 24.01.1943]). ▫ *Relevanz*: I.

N02 Politische Beurteilung der Geheimen Staatspolizei München von Heiner Guter am
23.03.1943⁷

f. 2^r

9

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle München
B.Nr. 13226/43 II A Sond./Za.

Ulm, den 23. März 1943

5 Politische Beurteilung des G u t e r Heinrich, geb.
11.1.1925 in Ulm an der Donau.

10 Guter ist ein unerfahrener Mensch, der durch seine
Erziehung im Elternhaus konfessionell stark gebunden ist.
Aus den bei ihm beschlagnahmten Briefen ist zu ersehen, dass
er nur in konfessionellen Kreisen (römisch-katholisch) und
mit staatsgegnerisch eingestellten Personen verkehrt ist.

Bei seiner Vernehmung machte er einen guten Eindruck
und versuchte auch nicht zu leugnen. Er zeigt Einsicht und
Reue.

Zacher

15

KS.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschrift). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Geheim-
polizeilicher Bericht. ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung*: Follierung.
◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Georg Zacher verfasst die Quelle am 23.03.1943 in Staats-
polizeileitstelle München. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention*: Der Beamte nimmt eine knappe, von ihm politisch
genannte Beurteilung des Beschuldigten vor. Dabei betont er einerseits das konfessionelle und angeblich staats-
kritische Milieu. Andererseits gibt er seine wohlwollende Einschätzung des persönlichen Eindrucks Guters und
seines Vernehmungsverhalten zu Protokoll. ◦ *Transparenz*: I. ◦ *Faktizität*: I, IIa. ◦ *Relevanz*: I.

⁷ Politische Beurteilung des Guter Heinrich durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 23.03.1943,
BArch, R 3018/3136, f. 9.

E05 Ermittlungsbericht der Geheimen Staatspolizei München am 23.03.1943⁸

f. 4^r

4

Geheime Staatspolizei München, den 23. März 1943
Staatspolizeileitstell München
BNr. 13 266/43 II A Sond.

Betreff: Hochverratssache S c h o l l .

5 Vorgang: Az. des Volksgerichtshofs 1 N 47/43

I.

Im Juli 1942 wurden von München aus in vier Auflagen zu je etwa 100 Stück Flugblätter mit der Überschrift "Flugblätter der Weissen Rose" zum Versand gebracht. In diesen Flugblättern wurde zur Beseitigung des nationalsozialistischen Regimes, zur Sabotage auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und zum passiven Widerstand aufgefordert.

In verschiedenen Städten Süddeutschlands wurden Ende Januar und Mitte Februar in grosser Zahl Flugblätter (zusammen etwa 10.000 Stück) mit der Überschrift "Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland" (Untertitel: "Aufruf an alle Deutsche") und solche mit der Überschrift "Studentinnen! Studenten!" bzw. "Komilitoninnen! Komilitonen!" verbreitet. In diesen Flugblättern wurde das deutsche Volk zur Sabotage der Rüstung und zum Sturz der nationalsozialistischen Regierung aufgerufen, defaitistische Gedanken propagiert, der Führer in gemeinsamer Weise beschimpft und in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt.

Ferner wurden am 3., 8. und 15.2.1943 nachts an mehreren Stellen Münchens, so vor allem an der Universität Hetzparolen und zwar meist die Worte "Nieder mit Hitler" mit durchgestrichenem Hakenkreuz angeschmiert.

Wegen Abfassung, Herstellung und Verbreitung der Flugblätter, Teilnahme an den Schmieraktionen, sowie Mitwisserschaft bzw. Nichterstattung einer Anzeige (§ 139 StGB) wurden bis jetzt folgende Personen ermittelt und

⁸ Bericht der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, betr. Hochverratssache Scholl an den Volksgerichtshof 1 H 47/43 vom 23.03.1943, BAArch R 3018/1704, Bd. 2, f. 4-8.

f. 4^v

- mit Ausnahme von Ziffer 14 - vorläufig festgenommen:
- 1.) S c h o l l , Hans, led. Student der Medizin, geb.
22.9.1918 in Ingersheim, RA., zuletzt wohnhaft in
München, Franz-Joseph-Str. 13/0,
 - 5 2.) S c h o l l , Sophie, Magdalena, led. Studentin
der Naturwissenschaften und Philosophie, geb.
9.5.1921 in Forchtenberg, RA., zuletzt wohnhaft in
München, Franz-Joseph-Str. 13/0,
 - 3.) P r o b s t , Christoph, Hermann, verh. Student der
10 Medizin, geb. 6.11.1919 in Murnau, RA., zuletzt wohn-
haft in Aldrans bei Innsbruck,
 - 4.) S c h m o r e l l , Alexander, led. Student der Me-
dizin, geb. 3. (16.) 9.1917 in Orenburg, RA., zuletzt
wohnhaft in München, Benediktenwandstr. 12,
 - 15 5.) G r a f , Wilhelm, led. Student der Medizin,
geb. 2.1.1918 in Kuchenheim, RA., zuletzt wohnhaft
in München, Mandlstr. 1,
 - 6.) Dr. phil. H u b e r , Kurt, verh. ausserplanmäs-
siger Professor an der Universität München, geb.
20 24.10.1893 in Chur, RA., zuletzt wohnhaft in Gräfel-
fing bei München, Ritter-von-Epp-Str. 5,
 - 7.) G r i m m i n g e r , Eugen, verh. Bücherrevisor,
geb. 29.7.1892 in Crailsheim, RA., zuletzt wohnhaft
in Stuttgart, Altenbergstr. 42,
 - 25 8.) H i r z e l , Hans, led. Schüler, geb. 30.10.1924
in Untersteinbach, RA., zuletzt wohnhaft in Ulm,
Schillerstr. 15/I,
 - 9.) H i r z e l , Susanne, led. Studentin der Musik
geb. 7.9.1921 in Untersteinbach, RA., zuletzt wohnhaft
30 in Stuttgart, Römerstr. 41/II,
 - 10.) M ü l l e r , Franz Joseph, ehem. Schüler, geb.
8.9.1924 in Ulm, zuletzt Soldat bei der Feldpost-
einheit 20597 B.
 - 11.) Dr. H a r n a c k , Falk, Erich, Walter, led.
35 Spielleiter und Dramaturg, geb. 3.3.1913 in Stuttgart,
RA., zuletzt Gefreiter bei der 3. Marschkompanie,
Nachrichten - Ers. Abteilung 4 in Chemnitz,
 - 12.) Dr. phil. B o l l i n g e r , Heinrich, led.
Assistent an der Universität Freiburg i.Br., geb.

f. 5^r

5

23.4.1916 in Saarbrücken, RA., zuletzt wohnhaft

- Freiburg i. Br., Schwarzwaldstr. 80/III,
- 13.) B a u e r , Helmuth, led. Student der Medizin, geb.
19.9.1919 in Saarbrücken, RA., zuletzt wohnhaft in
5 Freiburg i. Br., Neumattenstr. 17/0,
- 14.) A l t , Rudolf, led. Student der Philologie, geb.
7.2.1914 in Bildstock, RA., wohnhaft in Freiburg im
Br., Ludwigstr. 22,
- 15.) G u t e r , Heinrich, led. Abiturient, geb. 11.
10 1.1925 in Ulm, RA., zuletzt wohnhaft in Ulm, Kep-
lerstr. 17/III.

Die unter Ziff. 1 bis 3 genannten Hans S c h o l l
Sophie S c h o l l und Christoph P r o b s t wurden
bereits am 22.2.1943 durch den 1. Senat des Volksgerichts-
15 hofes wegen Vorbereitung zum Hochverrat, landesverräteri-
scher Feindbegünstigung und Wehrkraftzersetzung zum Tode
und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Leb-
zeit verurteilt. Das Urteil wurde am 22.2.1943 voll-
streckt.

20 Alexander S c h m o r e l l und Wilhelm G r a f
sind überführt und geständig, gemeinsam mit Hans und
Sophie Scholl an der Herstellung und Verbreitung der
Flugblätter "Widerstandsbewegung in Deutschland",
Schmorell auch an der Herstellung und Verbreitung der
25 Flugblätter "Weisse Rose", beteiligt gewesen zu sein.
Ausserdem haben Schmorell und Graf zusammen mit Hans
Scholl im Februar 1943 mehrmals an zahlreichen Stellen
der Stadt München, besonders aber am Eingang zur Uni-
versität, mit Farbe und Pinsel Schmierereien, vor allem
30 die Hetzparole "Nieder mit Hitler!", angebracht.

Dr. Kurt H u b e r ist geständig, gemeinsam mit
Hans Scholl und Schmorell an der Abfassung des Entwurfs
zu den Flugblättern "Widerstandsbewegung in Deutsch-
land" und "Studentinnen! Studenten!" bzw. "Komilito-
35 ninnen! Komilitonen!" mitgewirkt zu haben. Den ihm von
Hans Scholl vorgelegten Entwurf zu dem Flugblatt "Wider-
standsbewegung in Deutschland" hat er an einigen Stel-
len stilistisch geändert, während er zu dem Flugblatt

f. 5^v

"Studentinnen! Studenten!" einen Entwurf geliefert
hat, der nach kleinen Abänderungen durch Hans Scholl
zur Herstellung von Flugblättern verwendet wurde.

Schliesslich hat Dr. Huber auf Ersuchen des Scholl
5 diesem ein Adressenverzeichnis der Studenten des Winter-
semesters 1941/42 an der Universität München zur Verfügung
gestellt, aus welchem die Anschriften zur Versendung von
etwa 1.200 bis 1.500 Flugblättern entnommen wurden.
Dieser Zweck war Dr. Huber bekannt.

10 Eugen G r i m m i n g e r ist geständig, Ende
1942 oder Anfang 1943 von dem Vorhaben eines hochver-
räterischen Unternehmens durch Scholl und Schmorell
glaubhafte Kenntnis erhalten und den Genannten zur
Durchführung ihrer Umsturzabsichten einen Geldbetrag
15 von RM 500,- gegeben zu haben.

Hans H i r z e l hat auf Ersuchen der Sophie
Scholl die zur Verbreitung in Stuttgart bestimmten etwa
500 Flugblätter der "Widerstandsbewegung in Deutschland",
deren Inhalt er kannte, übernommen und die erforderlichen
20 Briefumschläge, die ihm zum Teil mit übergeben wurden,
teilweise gemeinsam mit dem von ihm geworbenen Franz
Müller, mit Anschriften und Briefmarken versehen,
worauf er - am 27.1.1943 - nach Stuttgart fuhr, um die
Briefe dort, zum Teil gemeinsam mit seiner Schwester
25 Susanne H i r z e l, in Briefkästen einzuwerfen. Zur
Gewinnung von Adressenmaterial hat Hirzel aus einer
Telefonkabine im Hauptbahnhof in Ulm ein Telefonverzeich-
nis der Reichspostdirektion Stuttgart entwendet. Ausserdem
hat er sich die noch fehlenden Briefumschläge und Brief-
30 marken zum Versand der Flugblätter besorgt. - Bereits
im Sommer 1942 kaufte sich Hirzel auf Ersuchen der Sophie
Scholl einen einfachen Abziehapparat, um damit Flugblät-
ter anfertigen zu können. Er trug sich auf Anraten des
Hans Scholl mit der Absicht, Plakate herzustellen, die
35 ein Parteiabzeichen der NSDAP und darunter die Auf-
schrift: "Wer dieses Zeichen trägt, ist ein Feind unseres
Volkes!" tragen sollten. Infolge technischer Mängel
blieb es beim Versuch. Weiterhin hatte sich Hirzel eine
grössere Menge (etwa 3.500 Stück) Abziehpapier, ferner

f. 6^r

6

Wachsmatrizen usw. beschafft. Den Abziehapparat will
Hirzel im Herbst 1942 in die Donau geworfen haben.

Susanne H i r z e l war ihrem Bruder Hans Hirzel
am 27.1.1943 dabei behilflich, einen Teil der postfertigen
5 Flugblätter in Stuttgart, wo sie von ihrem Bruder über-

raschend aufgesucht wurde, in Briefkästen einzuwerfen. Von dem Inhalt der Flugblätter will sie keine Kenntnis gehabt haben, dagegen habe sie es für möglich gehalten, dass sich der Inhalt der Flugschriften gegen innere Massnahmen des Staates (Kritik an der heutigen Kunst, Studentenerziehung usw.) richtete. Ihr Bruder Hans Hirzel bleibt darauf bestehen, seine Schwester vom Inhalt der Flugblätter nicht unterrichtet zu haben.

Franz Müller wurde durch Hans Hirzel für eine Mitarbeit in dieser Sache gewonnen. Er war am 25.1.1943 Hirzel in Ulm beim Schreiben von Adressen behilflich. Am gleichen Tage bekam er auch durch Hirzel ein Flugblatt der "Widerstandsbewegung" zum Durchlesen. Am folgenden Tag, 26.1.1943, hat Müller etwa 4 Stunden lang dem Hirzel beim Falten und Einlegen der Flugblätter sowie beim Verkleben und Frankieren der Briefumschläge geholfen. Ferner hat Müller auf Ansuchen des Hirzel etwa 250 Stück Briefmarken à 8 Rpf. und etwa 90 Briefumschläge, davon etwa 50 im Tausch gegen andere Umschläge, zur Verfügung gestellt.

Dr. Falk Harnack ist geständig, im Dezember 1942 von Hans Scholl und Alexander Schmorell dahingehend unterrichtet worden zu sein, dass sie sich mit der Absicht trügen, die heutige Staatsform zu beseitigen, um die Wiederherstellung einer Demokratie zu ermöglichen. Um zu diesem Ziel zu gelangen, so erklärten Scholl und Schmorell nach den eigenen Angaben des Harnack weiter, seien sie auf der Suche nach Gleichgesinnten, die sich zur Mitarbeit bereit fänden. Die Aufforderung seitens des Scholl und Schmorell, mitzuarbeiten und Namen von Gleichgesinnten zu nennen, will Dr. Harnack abgelehnt haben. Gelegentlich einer Besprechung in der Wohnung des Scholl am 8.2.1943 zwischen Scholl, Schmorell und Harnack wurde letzterer eingehend über die Pläne des Scholl und Schmorell (Her-

f. 6^v

stellung und Verbreitung von Flugblättern, sowie Anschmieren von staatsfeindlichen Parolen) unterrichtet. Bei dieser Gelegenheit erhielt Harnack auch von dem Inhalt des Flugblattes "Widerstandsbewegung in Deutschland" Kenntnis, ferner davon, dass Scholl und Schmorell die Hersteller und Verbreiter dieses Flugblattes sind. Den Inhalt des Flugblattes hat Harnack für gut befunden. Es

wurde ihm weiterhin mitgeteilt, dass die Herausgabe eines weiteren Flugblattes geplant sei.

10 Dr. Heinrich Bollinger erhielt von Wilhelm Graf, nachdem er über das von Graf und Anderen geplante hochverräterische Unternehmen unterrichtet worden war, in der Nacht vom 24./25.1.1943 in Ulm ein Flugblatt der "Widerstandsbewegung in Deutschland". Er hat den Inhalt
15 dieses Blattes mit dem Studenten Helmuth Bauer besprochen. Eine Aufforderung des Graf, sich an der Verbreitung des Flugblattes zu beteiligen, will Bollinger entschieden abgelehnt und auch gegen den Inhalt des Flugblattes Stellung genommen haben.

20 Helmuth Bauer wurde von Dr. Heinrich Bollinger über den Inhalt des Flugblattes "Widerstandsbewegung in Deutschland" unterrichtet, indem Bollinger ihm das Flugblatt vorlas. Bauer hat ferner durch Bollinger von dem Vorhaben des Graf Kenntnis erhalten und auch davon, dass
25 letzterer an Bollinger mit dem Ansinnen herangetreten ist, an der Verbreitung der Flugblätter und der darin zum Ausdruck gebrachten Gedankengänge mitzuwirken.

Dr. Heinrich Bollinger und Helmuth Bauer geben ausserdem zu, im Laufe des letzten Winters auf
30 einer Schihütte in Breitnau gemeinsam mit der noch jugendlichen Elsbeth Duwenhögger, wohnhaft in Freiburg i. Br., Eckstr. 13, wiederholt ausländische Rundfunksendungen abgehört zu haben. Das Verfahren gegen die Duwenhögger wird gesondert durchgeführt.

35 Gegen Dr. Heinrich Bollinger und Helmuth Bauer stelle ich wegen des Abhörens ausländischer Sender gemäss § 5 der VO. vom 1.9.1939 Antrag auf Strafverfolgung.

Rudolf Alt wurde Ende Januar oder Anfang Februar 1943 durch Heinrich Bollinger unter Bekanntgabe von Ein-

f. 7^r

7

zelheiten davon unterrichtet, dass Graf mit einem Kreis Gleichgesinnter eine Flugblattaktion gegen den heutigen Staat unternehmen wolle und sich an ihn - Bollinger - mit dem Ersuchen gewandt habe, die Verbreitung der Flugblätter
5 in Freiburg durchzuführen. Über den Inhalt des Flugblattes "Widerstandsbewegung in Deutschland" ist Alt durch Bollinger in grossen Zügen in Kenntnis gesetzt worden. Alt will die Sache als unverantwortlich bezeichnet und nicht für ernst genommen haben und deshalb auch gar nicht auf den

10 Gedanken gekommen sein, bei der Polizei Anzeige zu erstat-
ten.

Heinrich G u t e r hat durch Hans H i r z e l
von dessen Beteiligung an der Verbreitung der Flugblätter
"Widerstandsbewegung in Deutschland" nähere Kenntnis er-
15 halten. Hirzel hat ihm auch ein Flugblatt gezeigt. Guter
will jedoch, als er schon aus der Überschrift den gegne-
rischen Charakter des Flugblattes sah, eine weitere Durch-
sicht abgelehnt haben, um nicht in die Sache verwickelt
zu werden. Guter war sich nach seinen Aussagen klar darüber,
20 dass es sich bei den von Hirzel verbreiteten Flugblättern
um solche staatsfeindlichen Inhalts gehandelt hat. Von
einer Anzeigeerstattung hat er angeblich deshalb abge-
sehen, da er seinen Schulkameraden Hirzel nicht verraten
und selbst nicht in die Sache mit hingezogen bzw. selbst
25 verdächtigt werden wollte.

Sowohl Dr. Falk Harnack als auch Dr. Heinrich
Bollinger, Helmuth Bauer, Rudolf Alt und Heinrich Guter
haben, obwohl sie glaubhafte Kenntnis von einem hochver-
räterischen Unternehmen erhielten, eine Anzeige nicht
30 erstattet. Im Gegensatz zu Dr. Bollinger, Bauer und Alt,
die gegen den Inhalt des Flugblattes Stellung genommen
haben wollen, hat Dr. Harnack diesen für gut befunden
und damit die Haupttäter in ihrem weiteren Vorgehen be-
stärkt.

35 Gegen folgende Personen sind noch wegen Verdachts
einer Zuwiderhandlung gegen § 139 StGB Ermittlungen im
Gange:

B o l l i n g e r , Wilhelm, Student, z. Zt. San.
Obergefreiter, geb. 10.6.1919 in Saarbrücken,

f. 7^v

H e t z e l , Walter, Schüler, z. Zt. Soldat bei der
Feldposteinheit 17492 C, geb. 8.9.1924 in Ulm,
L a f r e n z , Traude, Studentin, geb. 4.5.1919 in
Hamburg, wohnhaft in München, Steinsdorfstr. 7/II,
5 G e i e r , Wilhelm, Kunstmaler, geb. 24.6.1900 in
Stuttgart, wohnhaft in Ulm, Syrlinstr. 16/II,
E i c k e m a y r , Manfred, Architekt, geb. 30.10.
1903 in Berlin, wohnhaft Krakau,
H i r z e l , Peter, led. Gefreiter, geb. 15.3.1923
10 in Untersteinbach, z. Zt. Bei der Genesungs-Abt. d.
Mot. Art. Ers. Abt. 13 in Magdeburg

Gegen die Genannten wird, sofern sich der ausgesprochene Verdacht bestätigt, eine gesonderte Anzeige erstattet werden.

15 Der Student Rudolf A l t wurde in Berücksichtigung seiner schweren Kriegsverletzung aus der Polizeihaft wieder entlassen, wobei ihm gegen Unterschrift die Verpflichtung auferlegt wurde, vollkommenes Stillschweigen in dieser Sache zu bewahren und jeden Wohnungswechsel der Stapo - Aus-
20 sendienststelle Freiburg i. Br. mitzuteilen.

Die Wehrmachtsangehörigen Dr. Falk H a r n a c k und Franz M ü l l e r wurden auf Veranlassung des Reichssicherheitshauptamtes vom OKW. freigegeben und der Geheimen Staatspolizei überstellt.

f. 8^r

8

II.

Mit 14 Aktenheften und 11 Rücküberstellungsanträgen unter gleichzeitiger Überstellung des

5 S c h m o r e l l , Alexander
G r a f , Wilhelm,
Dr. H u b e r , Kurt,
G r i m m i n g e r , Eugen,
H i r z e l , Hans,
H i r z e l , Susanne,
10 M ü l l e r , Franz,
Dr. H a r n a c k , Falk,
Dr. B o l l i n g e r , Heinrich,
B a u e r , Helmuth und
G u t e r , Heinrich,

15 an den
Herrn Ermittlungsrichter beim Amtsgericht München

M ü n c h e n

Mit der Bitte um Haftfragelösung.

20 Der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof wurde von der Überstellung zu Aktenzeichen 1 H 47/43 fernschriftlich verständigt.

Bei etwaigem Wegfall des Haftgrundes wird um Rücküberstellung gebeten.

S c h a e f e r

25

Ma.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschrift). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeilicher Ermittlungsbericht (Kapitalverbrechen). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. Es fällt auf, dass f. 8 eine ganz andere Papierqualität aufweist als f. 4-7. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Handschriftliches Aktenzeichen (»ORA: 8J 35/43«, Unterstreichungen; Foliiierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Anton Mahler verfasst die Quelle als federführender Sachbearbeiter am 23.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München, Oswald Schaefer unterzeichnet sie als Dienststellenleiter. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Zusammenfassung der Ermittlungsergebnisse für den (Oberreichsanwalt beim) Volksgerichtshof und den Ermittlungsrichter beim Amtsgericht München und sowie Erstattung einer Anzeige gem. § 5 der Rundfunkverordnung vom 01.09.1939 (f. 7^r Z. 35ff).⁹ Intendiert werden nach Einschätzung d. Ed. die Verurteilung der unter den Ziff. 4-15 genannten Personen und möglichst hohe Strafmaße. Es fällt auf, dass Gisela Schertling nicht Gegenstand der Ermittlung ist. ▫ *Transparenz*: I, III. ▫ *Faktizität*: Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt mit den einschlägigen Vernehmungsprotokollen abzugleichen sein. ▫ *Relevanz*: I.

⁹ Vgl. QWR 22.02.1943, E03.

E06 Bericht der NSDAP-Kreisleitung Ulm zu Wilhelm und Heiner Guter am 23.03.1943
(Abschrift)¹⁰

f. 63^r

63

Abschrift.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gau Württemberg - Hohenzollern, Kreisleitung Ulm

An die Der Kreisleiter
23. März 1943

5

Geheime Staatspolizei
Aussendienststelle Ulm
Ulm/Donau

Betreff: Auskunft über Wilhelm G u t e r , Reichsbahnin-
spektor, geb. am 11.6.1884, und dessen Sohn Hein-
rich Guter, geb. 11.1.1925, wohnhaft Ulm/Donau,
Keplerstr. 17.

10

Auf Grund Ihrer telefonischen Anfrage vom 17.3.43 gebe ich
Ihnen über den Reichsbahninspektor Wilhelm Guter und des-
sen Sohn Heinrich Guter nachstehende Auskunft:

15

Reichsbahninspektor Wilhelm G u t e r ist am 1.5.1937 in
die Partei eingetreten und führt die Mitglieds-Nummer
5895053. Man kann ihn ohne weiteres unter die Volksge-
nossen einreihen, die auf Grund ihrer Mitgliedskarte
Vorteile für sich herausholen wollen. Er gehörte früher
der Zentrumsparterie an. In seiner geistigen Haltung hat
sich bis jetzt so gut wie nichts geändert. Seine poli-
tische und weltanschauliche Einstellung ist schlecht.
Über die politischen Ereignisse spricht er nur mit Gleich-
gesinnten; sonst ist Guter sehr zurückhaltend. Sein Opfer-
sinn wird ebenfalls als schlecht bezeichnet. Er ist redselig,
ein alter Nörgler und sehr oberflächlich; jede Arbeit ist
ihm zu viel. Er ist nicht in der Lage, im nationalsoziali-
stischen Sinne auf seine Untergebenen einzuwirken. Er
war nie Nationalsozialist und wird auch niemals ein solcher
werden. Guter wurde seinerzeit in die Partei aufgenommen in
der Annahme, dass er willens wäre, sich gesinnungsmässig
zu ändern und in der Partei mitzuarbeiten. Dies ist aber
bis heute nicht der Fall gewesen. Er ist sehr stark kon-
fessionell gebunden und ist besonders durch seine ständige
Teilnahme an den Fronleichnamsprozessionen aufgefallen. Es hat

35

¹⁰ Bericht der NSDAP-Kreisleitung Ulm zu Wilhelm und Heinrich Guter an die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle
Stuttgart, Außendienststelle Ulm, vom 23.03.1943 (Abschrift), BAArch R 3018/1704, Bd. 2, f. 63.

den Anschein, als ob Guter vollständig unter dem Einfluss seiner Frau steht.

40 Der Sohn Heinz Guter ist bei der Aufnahme des Jahrgangs 1/925 von dem zuständigen HJ-Führer abgelehnt worden.

Als Gesamturteil ist zu sagen, dass die ganze Familie Guter sich niemals rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen wird. Ein weiteres Verbleiben des Guter in der Partei kann daher für ihn nicht mehr in Frage
45 kommen; entsprechende Schritte sind eingeleitet.

Heil Hitler! In Vertretung d. Kreisleiters: gez. Unterschrift.
L. S. Abschnittsleiter der NSDAP

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Stempel). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Parteiamtliche Beurteilung (Kreisebene). ◦ *Zustand*: Die Quelle ist als Abschrift vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung*: Aktenzeichen »1 H 10i/43«; Follierung. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Geistiger Urheber ist ein namentlich nicht bekannter Abschnittsleiter der Ulmer NSDAP, das Original entsteht am 23.03.1943 in der Kreisleitung der Ulm. Ausführend ist eine unbekannte Person der Geheimen Staatspolizei der Staatspolizeileitstellen Stuttgart oder München tätig. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention*: Auf Nachfrage wird der Familie Guter, insbesondere Vater und Sohn, ein denkbar schlechtes Zeugnis ausgestellt. ◦ *Transparenz*: III. ◦ *Relevanz*: I.

E07 Bericht der NSDAP-Kreisleitung Ulm zu Franz Joseph und Andreas Müller am 23.03.1943
(Abschrift)¹¹

f. 64^r

64

Abschrift.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gau Württemberg - Hohenzollern, Kreisleitung Ulm

An die Der Kreisleiter
23. März 1943

5

Geheime Staatspolizei
Aussendienststelle Ulm
Ulm/Donau

10

Betreff: Anfrage über Franz M ü l l e r , geb. 8.9.1924,
sowie dessen Vater Andreas M ü l l e r , wohn-
haft wohnhaft Ulm/Donau, Brucknerweg 15.

15

Auf Ihre telefonische Anfrage vom 20.3.43 gebe ich
Ihnen über die im Betreff Genannten nach Rückfrage bei
der zuständigen Ortsgruppe folgende Auskunft:

20

Andreas Müller ist Parteigenosse bei der Kreisbauern-
schaft Ulm hauptamtlich tätig. Derselbe ist sehr von sich
eingenommen und nicht so leicht zu behandeln. Seine Frau
ist Mitglied in der NS-Frauenschaft und wird als eine sehr
fleissige und tüchtige Frau bezeichnet. Zu den sozialen
Einrichtungen der Partei wird reichlich gegeben. Die Fa-
milie hat auch schon Ferienkinder aufgenommen. Sowohl in
politischer wie in persönlicher Hinsicht ist über die ganze
Familie Müller nichts Ungünstiges bekannt geworden.

25

Der Sohn Franz Müller hat der Hitlerjugend angehört
und befindet sich seit kurzer Zeit bei der Wehrmacht.
Auch über ihn liegt bis jetzt Nachteiliges nicht vor.

30

Kreisbauernführer Stöcker, den ich ebenfalls über
Müller befragte, stellt demselben ein gutes Zeugnis aus.
Auch er hat in den vielen Jahren, in welchen er mit Mül-
ler zusammenarbeitet, keine Beobachtungen gemacht, die
irgendwie darauf schliessen lassen, dass Müller oder seine
Familie sich nicht rückhaltlos hinter den nationalsozi-
alistischen Staat stellen.

35

Heil Hitler! In Vertretung d. Kreisleiters: gez. Unterschrift.
L. S. Abschnittsleiter der NSDAP

¹¹ Bericht der NSDAP-Kreisleitung Ulm zu Franz und Andreas Müller an die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart, Außendienststelle Ulm, vom 23.03.1943 (Abschrift), BArch R 3018/1704, Bd. 2, f. 64.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Stempel). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Parteiamtliche Beurteilung (Kreisebene). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist als Abschrift vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Aktenzeichen »1 H 10i/43«; Foliiierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Geistiger Urheber ist ein namentlich nicht bekannter Abschnittsleiter der Ulmer NSDAP, das Original entsteht am 23.03.1943 in der Kreisleitung der Ulm. Ausführend ist eine unbekannte Person der Geheimen Staatspolizei der Staatspolizeileitstellen Stuttgart oder München tätig (das Schreibversehen in Z. 25 wird auf sie zurückgehen). ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Auf Nachfrage wird der Familie Müller ein gutes Zeugnis ausgestellt. ▫ *Transparenz*: III. ▫ *Relevanz*: I.

E08 Tagebuch von Ruth Andreas-Friedrich zum 23.03.1943¹²

Dienstag, 23. März 1943

Nun wissen wir die Wahrheit. Aus München kam ein Geheimkurier, Verbindungsmann der Gruppe M. Er brachte einen Lagebericht und zwei Flugblätter. Das letzte, was von dem
5 Münchener Studentenaufstand übriggeblieben ist. Jetzt liegt schon alles in der Vergangenheit: Aufstand, Empörung, Verhaftung und Urteil. Am 19. Februar aber hat sich dort folgendes abgespielt: Ein neuer Gauleiter ist ernannt. Ein scharfer Nazi, Paul Gießler mit Namen. In der Aula der Universität spricht er
10 zu den versammelten Studenten. Wettet über die mangelnde Bereitschaft der akademischen Jugend, sich fürs Vaterland einzusetzen, diffamiert das Frauenstudium. Höhnt, es sei nur zum Männerfang geschaffen, krakeelt desto lauter, je mehr er die Opposition unter seinen Hörern wachsen fühlt. Die Studentinnen verlassen den Saal. Plötzlich ein Zwischenruf: „Wir
15 lassen unsere Kommilitoninnen nicht beleidigen!“ Füße scharren, Getrappel, Geschrei, Gießler muß weichen. Von der Empore fliegen Hunderte von Flugblättern. Draußen formiert sich ein Demonstrationszug. In diesem Augenblick erscheint
20 die Polizei. Sperrt die Türen der Aula, treibt den Zug auseinander. „Es lebe die Freiheit! Steht wie von Geisterhand geschrieben an allen Mauern.

In der Münchener Universität gibt es einen Pedell. Hilfspedell Schmidt. Er hat gesehen, wie ein paar Studenten beim
25 Anrücken der Polizei eine Aktentasche in den Lichtschacht warfen. So etwas muß gemeldet werden. Hilfspedell Schmidt meldet die Tatsache der Gestapo. Wenige Stunden später sind drei Studenten verhaftet. Hans Scholl, Sophie Scholl und Christoph Probst. Frontkämpfer die Männer, beurlaubt zum
30 Studium der Medizin. Das Mädchen, Scholls Schwester, Studentin der Naturwissenschaften.

Freisler wird telephonisch aus Berlin beordert. Schon am nächsten Tag tritt unter seinem Vorsitz in München das Volksgericht zusammen. „Würden Sie Hitler töten, wenn Sie
S. 112 Gelegenheit dazu hätten?“ fragt man die Angeklagten. – „Ja, sofort!“ antworteten sie wie aus einem Munde. Hans Scholl nimmt alle Schuld auf sich, stellt sich ritterlich vor seine Schwester. „Wir sind unfrei geworden und müssen die geistige
5 Freiheit wiedergewinnen“, erklärt er in seiner Verteidigungsrede. Und als ihm Freisler das Urteil verkündet, entgegnet er stolz: „Sie werden in kurzer Zeit an meinem Platze stehen!“ – Zwei Tage nach der Verhaftung, am 22. Februar um sechzehn Uhr dreißig, besteigen Hans Scholl, Sophie Scholl und Christoph
10 Probst das Schafott. „Es lebe die Freiheit!“ ist ihr letztes Wort.

¹² ANDREAS-FRIEDRICH 1947b, 111-114.

Sophie Scholl hat man beim Verhör das Bein gebrochen. Sie muß zur Hinrichtungsmaschine getragen werden. „Gott, du bist meine Zuversicht in Ewigkeit. Amen!“ betet sie ...

15 So der Bericht. Wir lesen ihn hinter verriegelten Türen. Hinrichs, Frank, Andrik, Flamm, Heike, Wolfgang Kühn und ich. Dann faltet Hinrichs das Flugblatt auseinander. Eng um ihn geschart lauschen wir ehrfürchtig dem Aufruf unserer Münchener Gesinnungsfreunde:

Kommilitoninnen! Kommilitonen!

20 *Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad, 300 000 deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben gehetzt! Führer, wir danken dir! Es gärt im deutschen Volke. Wollen wir weiter einem Dilettanten das*
25 *Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigsten Machtinstinkten einer Parteidique den Rest der deutschen Jugend opfern? Nimmermehr!*

Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung unserer deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigsten
30 *Tyrannie, die unser Volk je erduldet hat. Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der*
s. 113 *Deutschen, zurück, um das er uns in erbärmlichster Weise betrogen hat.*

In einem Staate rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen. HJ, SA und SS
5 *haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren unseres Lebens zu uniformieren, zu revolutionieren, zu narkotisieren versucht. Weltanschauliche Schulung hieß die verächtliche Methode, das aufkeimende Selbstdenken und Selbstwerten in einem Nebel leerer Phrasen zu ersticken. Eine Führerauslese, wie*
10 *sie teuflischer und zugleich bornierter nicht gedacht werden kann, zieht ihre künftigen Parteibonzen zu gottlosen, schamlosen und gewissenlosen Ausbeutern und Mordbuben heran, zur blinden, stupiden Führergefollgschaft. Wir Arbeiter des Geistes wären gerade recht, dieser neuen Herrenschicht den*
15 *Knüppel zu machen. Frontkämpfer werden von Studentenföhrern und Gauleiteraspiranten wie Schulbuben gemaßregelt. Gauleiter greifen mit geilen Späßen den Studentinnen an ihre Ehre. Deutsche Studentinnen haben an der Münchener Hochschule auf die Besudelung ihrer Ehre eine würdige Antwort gegeben. Deutsche Studenten haben sich für die Kame-*
20 *radinnen eingesetzt und standgehalten. Das ist ein Anfang zur Erkämpfung unserer freien Selbstbestimmung, ohne die geistige Werke nicht geschaffen werden können. Unser Dank gilt den tapferen Kameradinnen und Kameraden, die mit leuchtendem*
25 *Beispiel vorangegangen sind.*

Es gibt für uns nur eine Parole: Kampf gegen die Partei! Heraus aus den Parteigliederungen, in denen man uns politisch weiter mundtot machen will! Heraus aus den Hörsälen der SS-Unter- und Oberführer und Parteikriecher! Es geht um
30 wahre Wissenschaft und Geistesfreiheit. Kein Drohmittel kann uns erschrecken, auch nicht die Schließung der Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewußten Staatswesen.

S. 114 Freiheit und Ehre! Zehn Jahre haben Hitler und seine Genossen die beiden herrlichen deutschen Worte bis zum Ekel ausgequetscht, abgedroschen, verdreht, wie es nur Dilettanten vermögen, die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue
5 werfen. Was ihnen Freiheit und Ehre gilt, das haben sie in zehn Jahren der Zerstörung aller materiellen und geistigen Freiheit, aller sittlichen Substanz im deutschen Volke genugsam gezeigt. Auch dem dümmsten Deutschen hat das furchtbare Blutbad die Augen geöffnet, das sie, im Namen der Freiheit und Ehre der deutschen Nation, in ganz Europa angerichtet haben und täglich neu anrichten. Der deutsche Name bleibt
10 für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und sühnt, zugleich ihre Peiniger zerschmettert und ein neues geistiges Europa aufrichtet.

15 Studentinnen! Studenten!

Auf uns sieht das deutsche Volk. Von uns erwartet es die Brechung des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes. Bresina und Stalingrad flammen im Osten auf. Die Toten von Stalingrad beschwören uns. Frisch auf, mein
20 Volk, die Flammenzeichen rauchen!

Unser Volk steht im Aufbruch gegen die Verknechtung Europas durch den Nationalsozialismus, im neuen gläubigen Durchbruch von Freiheit und Ehre.

Behutsam legt Hinrichs das Blatt auf den Tisch. „Dem Hilfspedell Schmidt ist für seine staatspolitisch wertvolle Denunziationsarbeit eine Belohnung von tausend Mark und der Beamten-
25 titel verliehen worden“, sagt er lakonisch. Frank springt auf. „Wo ist die Schreibmaschine? Wer tippt? Wer diktiert? Wenn wir dieses Flugblatt nicht weiterverbreiten, sind wir nicht wert, es gelesen zu haben.“ Heike setzt sich an die Maschine. „Kommilitoninnen! Kommilitonen!“ diktiert ihr Frank. Bis wir uns
30 trennen, liegen fünfzig Exemplare fertig zur Verteilung vor. Morgen wird weitergeschrieben.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Literarisches Tagebuch zur Zeitgeschichte. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Ruth Andreas-Friedrich publiziert ihre literarisch überarbeiteten Tagebuchaufzeichnungen aus den Jahren 1938-1945 zunächst in englischer Übersetzung in New York City,¹³ dann in London, und im Juli 1947 schließlich auch auf Deutsch in Berlin.¹⁴ ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Auch wenn die Urheberin mit solennen Worten den Standpunkt vertritt, keine Tagebuch*literatur* zu veröffentlichen,¹⁵ so zeigt gerade der hier edierte Abschnitt den teilweise fiktionalen Charakter der Quelle deutlich. Die Ereignisse der Jahre 1938-1945 werden nach Auffassung d. Ed. in einer Mischung von authentischen Tagebucheinträgen aus dem unmittelbaren Erleben und nachträglicher Gestaltung berichtet. ▫ *Transparenz*: I, III. ▫ *Faktizität*: Es handelt sich bei dem wiedergegebenen Bericht um eine geradezu abenteuerliche Vermischung von zutreffenden, aber teilweise chronologisch falsch eingeordneten, Sachverhalten, hagiographischen Überhöhungen und Falschaussagen.¹⁶ Der Tagebucheintrag selbst ist nach Auffassung d. Ed. literarisch stark ausgestaltet. ▫ *Relevanz*: I.

¹³ ANDREAS-FRIEDRICH 1947a (liegt d. Ed. gegenwärtig nicht vor).

¹⁴ Verantwortlich für den neuen und eher irreführenden Buchtitel ist der Verleger Peter Suhrkamp (vgl. FRIEDRICH 2000, 278).

¹⁵ »Dieses Buch will kein Kunstwerk sein. Dieses Buch ist die Wahrheit.« (ANDREAS-FRIEDRICH 1947b, 7.) Es dürfte kein Zufall sein, dass die originalen Tagebücher verschollen sind (vgl. KARGL 2014, 50 Anm. 169).

¹⁶ Sehr sachkundig kommentiert hier *Kristina Kargl* (vgl. KARGL 2024, 48-50), knapp und unkritisch dagegen *Wolfgang Benz* (vgl. BENZ 2020, 133f).

N03 Bericht von Clara Huber zu ihrer und Paula Hubers Überstellung aus dem Polizeigefängnis Ettstraße in die Brienner Straße am 23.03.1943¹⁷

20 Man konnte mir, obwohl der Polizeigeneral v. Eberstein selbst meine erste Vernehmung leitete, keine Beteiligung nachweisen, so behielt man uns beide in sogenannter »Ehrenhaft«, zuerst im Polizeipräsidium in der Ettstraße, in einer kalten Gefängniszelle mit zwei Holzpritschen und einem kleinen Tisch, bei anfangs sehr schlechter und ekelerregender Nahrung, dann ab 23. März gleichfalls im Gestapogefängnis an der Briennerstraße.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Biographie. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Die Urheberin beginnt mit dem Verfassen 1946 in Gräfelfing,¹⁸ »Kurt Hubers Schicksalsweg« erscheint 1947 als prominenter Beitrag eines Sammelbands in Regensburg. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Als Witwe Kurt Hubers zeichnet sie den Lebensweg ihres Mannes und berichtet hier über ihre Inhaftierung, zusammen mit ihrer Schwägerin Paula Huber, im März 1943. ▫ *Faktizität*: I, IIa. ▫ *Relevanz*: I.

¹⁷ C. HUBER 1947, 21.

¹⁸ Vgl. das Schreiben von Wolfgang Huber an d. Ed. vom 19.10.2024.

E09 Bericht von Karin Friedrich zum 23.03.1943¹⁹

25 Mitte März mache ich Abitur. Es war das letzte, das im Krieg
zugelassen wurde. Weil das Heese-Gymnasium eine Bombe ab-
bekommen hat, fällt das Schriftliche aus. Ich bin nur mündlich
dran. Über Schillers philosophische Schriften. Ich habe ein Ge-
dicht zu analysieren: „Das Ideal und das Leben“. Am 23. März
30 bringt uns, wie eine Antwort darauf, Hans Peters aus München
ein Flugblatt mit. Wir lesen, von Satz zu Satz atemloser:

„Kommilitoninnen! Kommilitonen! Erschüttert steht unser
Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad ... Führer,
wir danken Dir! ... Der Tag der Abrechnung ist gekommen ...
35 Der deutsche Name bleibt für immer geschändet, wenn nicht
die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und sühnt zugleich,
ihre Peiniger zerschmettert und ein neues, geistiges Europa auf-
richtet ... Studentinnen! Studenten! ... Beresina und Stalingrad
flammen im Osten auf. Die Toten von Stalingrad beschwören
40 uns ... Unser Volk steht im Aufbruch gegen die Verknechtung
Europas durch den Nationalsozialismus, im neuen gläubigen
Durchbruch von Freiheit und Ehre!“

Studenten aus München sollen das Flugblatt verfasst haben,
eine Gruppe, die sich „Weisse Rose“ nennt. Aber es gibt sie
45 nicht mehr, die Weisse Rose. Peters weiss es. Die Geschwister
Hans und Sophie Scholl und der Student Christoph Probst wur-
den schon im Februar im Schnellverfahren von Freisler abge-
urteilt und noch am gleichen Tag enthauptet. – Ich stehe am
Fenster, als Peters schweigt, daran er innere ich mich. Ich stehe
S. 230 am Fenster, starre auf die verrostete Teppichklopfstange im Hof,
auf das wintergraue Gras. Grau, grau, graue Verzweiflung.

Wir haben dann, meine Mutter und ich, an den folgenden
Tagen das Flugblatt abgetippt, verteilt oder per Post verschickt.
5 250mal. Über die „Kreisauer“ wurde es in Schweden und Eng-
land abgesetzt. Eins ging an Egil Pastor, den Rothaarigen vom
Heese-Gymnasium, der gerade eingezogen worden war, in ein
Luftwaffenausbildungslager.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Autobiographischer Bericht. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Karin Friedrich, im Tagebuch ihrer Mutter Ruth Andreas-Friedrich »Heike« genannt, verfasst die Quelle vor Juli 1999, sie veröffentlicht die Geschichte ihrer Familie im Jahr 2000 im Verlag C. H. Beck. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Die Urheberin präsentiert sich als Zeitzeugin mit einem präzisen Gedächtnis und einem sachlichen Stil. ▫ *Transparenz*: III. ▫ *Faktizität*: Im Unterschied zum Bericht ihrer Mutter (vgl. E08) berichtet sie nicht von der Anwesenheit weiterer Personen, auch der Prozess der Vervielfältigung wird anders geschildert (II). ▫ *Relevanz*: I.

¹⁹ FRIEDRICH 2000, 229f.

N04 Bericht von Birgit Weiß-Huber zu ihrer letzten Begegnung mit dem Vater im März 1943²⁰

Und eines Tages hab' ich gedacht: »Wenn ich meine Mutter besuchen kann, und ich weiß ja, mein Vater ist gleich daneben, dann könnte ich den ja {...} eventuell auch besuchen.« Und dann habe ich die Leute gefragt, diese Gestapo-beamten. Es war strengstens verboten. Sie sind rausgegangen, haben sich beraten und haben *wörtlich* gesagt: »Wenn Du uns *schwörst*, dass Du *nicht* weißt, und daß Du *nicht* sagst, daß Deine Mutter auch im Gefängnis ist, sondern wenn Du sagst: »Die Mutter hat große Wäsche, die konnte leider nicht mitkommen«, dann darfst Du ihn ganz kurz sehen.«

Mein Vater kam, und wir begrüßten uns – ja ich kann nur sagen: wir *spielten*. Und er sagte: »Wie geht es Dir? Wie geht es Dir in der Schule?« »Ja danke, sehr gut.« »Und wie geht's der Mami?« »Ja, die Mami hat leider große Wäsche, die kann nicht kommen.« So ging das. Und dann verabschiedeten wir uns, er gab mir einen Kuss auf die Stirn wie immer, und... fröhlich lächelnd sozusagen. Dann ging ich eine geschwungene Eisentreppe rauf – werde ich nie vergessen – und oben habe ich mich umgedreht. Und sah meinen Vater mit einem völlig verzerrten, schmerzverzerrten Gesicht. Und da ist mir nur ein einziger Gedanke durch den Kopf gegangen: »Es ist das letzte Mal, dass ich ihn sehe.« Und dann bin ich rausgegangen, und es war das letzte Mal.

Quellenkritik. Tonfilmquelle (Farbe).²¹ • *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugenschaftliches Interview in einer zeitgeschichtlichen Dokumentation. • *Zustand*: Es liegen d. Ed. keine Informationen zu ungeschnittenem Rohmaterial und damit zur Vollständigkeit der Quelle vor. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Unmittelbare Urheberin ist Birgit Weiß-Huber, mittelbare Urheberin Katrin Seybold. Ort und Datum der Dreharbeiten sind d. Ed. nicht bekannt, die Dokumentation erscheint 2008. • *Rolle, Perspektive und Intention*: Sichtlich bewegt berichtet Zeitzeugin berichtet von ihrer letzten Begegnung mit dem Vater im Hausgefängnis der Staatspolizeileitstelle München im März 1943. • *Faktizität*: Auch wenn für d. Ed. keinerlei Zweifel an der persönlichen Integrität der Urheberin bestehen, so müssen doch erhebliche Plausibilitätsprobleme benannt werden. Der einleitende Satz erweckt den Anschein, als seien die Eltern über mehrere Tage gleichzeitig in der Briener Straße inhaftiert gewesen (Z. 1-3). Tatsächlich handelt es sich um *einen* Tag, nämlich um den 23.03.1943.²² Es ist aber höchst unwahrscheinlich, dass die Zwölfjährige, die ihre Mutter und (ihre Tante) zunächst im Polizeigefängnis in der Ettstraße, später dann auch im Hausgefängnis der Gestapo besuchen durfte, bereits am Verlegungstag in der Briener Straße Zugang zur Mutter hatte. Und zweifellos hätte eine so bedeutsame letzte Begegnung von Vater und Tochter Eingang in Clara Hubers Erinnerungsbuch gefunden.²³ Sie hätte möglicherweise auch Spuren in den Briefen und Gedichten Kurt Hubers aus Neudeck und Stadelheim hinterlassen. Aus diesen Gründen vermutet d. Ed., dass es sich um eine posttraumatische (vielleicht auch prädelirante²⁴) Konfabulation handelt. • *Relevanz*: II.

²⁰ Bericht von Birgit Weiß-Huber, in SEYBOLD 2008, 71. Min.

²¹ Die Verschriftlichung erfolgte durch d. Ed., besonders emphatisch artikulierte Worte erscheinen hier kursiv.

²² Vgl. N03 und QWR 24.03.1943, E08.

²³ Statt dessen schreibt Clara Huber: »Aber an dem Tag, nachdem wir hier eingeliefert worden waren, wurde mein Mann ins Gefängnis am Neudeck überführt, wo er mit Verbrechern eine Zelle teilen mußte – wie hatte ich mich gesehnt und gefreut, ihn vielleicht wenigstens einmal im Garten zu sehen! Ich erfuhr diese Nachricht von der kleinen Birgit, die mich besuchen durfte. Sie war ganz aufgelöst in Tränen, leise flüsterte sie mir zu: »Nun werden sie den Vadder umbringen!« und laut sagte sie wütend: »Nun hab ich endlich das Lügen satt!« Immer müsse sie auf Befehl der Gestapo allen Leuten sagen, ihre beiden Eltern seien verweist, nach den schweren Luftangriffen im März glaubte ihr das niemand mehr. Der Beamte drohte ihr darauf: »Wenn du nur kommst, um zu weinen, darfst du deine Mutter nicht mehr besuchen!« Aber auch mir war es ja verboten, meinem Mann irgendetwas von meiner eigenen Verhaftung mitzuteilen. Ich mußte ihm immer schreiben, als wenn ich unbehelligt zu Hause bei unseren Kindern wäre.« (C. HUBER 1947, 21f; vgl. auch N03)

²⁴ Vgl. die Schreiben von Wolfgang Huber an d. Ed. vom 13. u. 17.11.2025.

Verzeichnis weiterer Quellen

Begleitschreiben des Reichsjustizministeriums an das Oberkommando der Wehrmacht betr. Übersendung des Urteils vom 22.02.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 33, f. 32

*

Ereignisse des Tages²⁵

Die vorgeladene Käthe Schüddekopf wird von Eduard Geith ausführlich vernommen und anschließend inhaftiert.²⁶

Willi Graf wird von Robert Mohr zu Karl-Heinz Scheer und Heinz Bollinger vernommen.²⁷

Hans Hirzel wird von Anton Mahler zu Peter Hirzel, Albert Sahm, Alfred Reichle und Franz Müller vernommen.²⁸

Franz Müller wird von Georg Zacher zu seiner eigenen Person sowie zu Hans Hirzel und Heiner Guter vernommen.²⁹

Georg Zacher verfasst eine kurze Einschätzung zu Sozialisation und Persönlichkeit Heiner Guters.³⁰

Anton Mahler verfasst einen ausführlichen Ermittlungsbericht für den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof und den Ermittlungsrichter beim Amtsgericht München.³¹ Der Bericht dient der Vorbereitung der Anklageschrift bzw. der Verhängung von Untersuchungshaft zu folgenden Personen: Alexander Schmorell, Willi Graf, Kurt Huber, Eugen Grimminger, Hans Hirzel, Susanne Hirzel, Franz Müller, Falk Harnack, Heinz Bollinger, Helmuth Bauer, Rudi Alt und Heiner Guter. Im Rahmen dieses Berichts stellt er auch Strafanzeige gegen Heinz Bollinger und Helmuth Bauer wegen Verstoß gegen die Rundfunkverordnung vom 01.09.1939. Als weitere verdächtige Personen werden genannt: Elsbeth Duwenhögger, Walter Hetzel, Traute Lafrenz, Wilhelm Geyer, Manfred Eickemeyer und Peter Hirzel. Namentlich verantwortlich zeichnet Oswald Schaefer.

Die Kreisleitung der NSDAP in Ulm berichtet an die Außendienststelle Ulm der Staatspolizeileitstelle Stuttgart zu Heiner Guter und Franz Müller sowie zu deren Familien.³²

Hans Peters überbringt der als »Onkel Emil« bekannten Widerstandsgruppe um Ruth Andreas-Friedrich in Berlin das 6. Flugblatt sowie einen (verschollenen) Bericht zum Schicksal der »Weissen Rose«, endend am 22.02.1943. Das Flugblatt wird abgeschrieben und in etwa 250 Exemplaren weitergegeben.³³

Clara Huber wird, zusammen mit ihrer Schwägerin Paula Huber, in das Hausgefängnis der Staatspolizeileitstelle München verlegt.³⁴

²⁵ Aufgrund der fehlenden Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

²⁶ Vgl. E01 u. E02.

²⁷ Vgl. E03.

²⁸ Vgl. E04.

²⁹ Vgl. N01.

³⁰ Vgl. N02.

³¹ Vgl. E04.

³² Vgl. E06 u. E07.

³³ Vgl. E08 u. E09.

³⁴ Vgl. N03, N04 u. W. HUBER 2018, 185.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftnstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt³⁵ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

³⁵ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Andreas-Friedrich, Ruth: Berlin Underground. 1938-1945. Translated by Barrows Mussey. With an introductory note by Joel Sayre, New York City 1947. [ANDREAS-FRIEDRICH 1947a]

Andreas-Friedrich, Ruth: Der Schattenmann. Tagebuchaufzeichnungen 1938-1945, Berlin 1947. [ANDREAS-FRIEDRICH 1947b]

Benz, Wolfgang: Protest und Menschlichkeit. Die Widerstandsgruppe »Onkel Emil« im Nationalsozialismus, Ditzingen 2020. [BENZ 2020]

Friedrich, Karin: Zeitfunken. Biographie einer Familie, München 2000. [FRIEDRICH 2000]

Huber, Clara: Kurt Hubers Schicksalsweg, in: *Huber, Clara* (Hg.): Kurt Huber zum Gedächtnis. Bildnis eines Menschen, Denkers und Forschers. Dargestellt von seinen Freunden, Regensburg 1947, 9-43. [C. HUBER 1947]

Huber, Wolfgang (Hg.): Die Weiße Rose. Kurt Hubers letzte Tage, München 2018. [W. HUBER 2018]

Kargl, Kristina: Die *Weiße Rose* – Defizite einer Erinnerungskultur. Einfluss und Wirkung des Exils auf die Publizität der Münchner Widerstandsgruppe (Bavaria. Münchner Schriften zur Buch- und Literaturgeschichte Bd. 1), München 2014. [KARGL 2014]

Seybold, Katrin: Die Widerständigen. Zeugen der Weißen Rose. Eine Dokumentation, 93 Min., Bundesrepublik Deutschland 2008. [SEYBOLD 2008]

Personenregister

Allinger-Csollich, Anna	Harnack, Falk	Pastor, Egil
Alt, Rudi	Hetzel, Walter	Peters, Hans
Andreas-Friedrich, Ruth	Hirzel, Hans	Popper [Vermietung Theresienstr. 25/III]
Bauer, Helmuth	Hirzel, Peter	Probst, Christoph
Bollinger, Heinz	Hirzel, Susanne	Reichle, Alfred
Duwenhögger, Elsbeth	Hitler, Adolf	Sahm, Albert
Eickemeyer, Manfred	Huber, Birgit [Weiß-Huber]	Schaefer, Oswald
Ellermann, Heinrich	Huber, Clara	Scheer, Karl-Heinz
Freisler, Roland	Huber, Kurt	Schmid, Jakob
Friedrich, Karin	Huber, Paula	Schmorell, Alexander
Geith, Eduard	Lafrenz, Traute	Scholl, Hans
Geyer, Wilhelm	Mahler, Anton	Scholl, Sophie
Giesler, Paul	Mertens, Gertrud	Schopenhauer, Arthur
Graf, Willi	Mertens, Victor Emmanuel	Schüddekopf, Friedrich
Grimminger, Eugen	Mohr, Robert	Schüddekopf, Katharina [Mutter]
Guter [Mutter von Heiner]	Müller, Andreas	Schüddekopf, Käthe
Guter, Heiner	Müller, Franz	Stöcker, Erwin
Guter, Wilhelm	Nietzsche, Friedrich	

